

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 79. Sonnabends den 7. July 1821.

Bekanntmachung.

Die Präparanden, welche in das katholische Schullehrer-Seminarium zu Breslau aufgenommen werden wollen, finden sich den 1sten August dieses Jahres zur Prüfung daselbst ein, und bringen ihre Taufzeugnisse, und ihre Zeugnisse von ihrem Lehrer, von den Herrn Orts-Geistlichen und von dem Herrn Kreis-Schulen-Inspektor mit. Der 1ste September d. J. ist für diejenigen, welche in der Prüfung bestehen werden, zur Aufnahme ins Seminarium bestimmt. Breslau den 5. Juli 1821.

Die Direktion des katholischen Schullehrer-Seminariums.

Berlin, vom 3. Juny.

Se. Majestät der König haben dem Bürgermeister Jansen zu Nieder-Elten, und dem Prediger Täge zu Stolzenhagen das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Appellations-Gerichts-Advokaten Hagemeister zu Stralsund, mittelst Höchsteigenhändig vollzogenen Patentes, den Charakter als Hofrath beizulegen geruhet.

Wien, vom 28. Juny.

Se. Maj. der Kaiser haben dem kaiserl. russischen Gesandten am Turiner Hofe, Grafen v. Mocenigo, dem kaiserl. russ. Generallieutenant Freiherrn v. Diebitsch, und dem königl. sardinischen Generallieutenant Grafen La Tour jedem das Großkreuz des Leopold-Ordens, ferner dem kaiserl. russischen Generalmajor, Fürsten v. Menzikoff, das Commandeurkreuz, und dem kaiserl. russischen Rathe v. Sacken das Kleinkreuz eben dieses Ordens zu verleihen geruht.

Frankfurt a. M., vom 27. Juny.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen sind heute unter dem Namen eines Grafen Zollern hier eingetroffen und in dem Gasthause zum römischen Kaiser abgestiegen.

Vom Mayn, vom 27. Juny.

Am 22sten d. trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, zweiter Sohn Sr. Maj. des Königs, in Coblenz ein, und traten in dem Gasthofe zu den drei Schweizern ab. Am 24sten reisten Dieselben in Begleitung des Großfürsten Nikolaus nach Trier.

Briefe aus Hannover bringen das Gerücht, daß die Provinz Ostfriesland an den König der Niederlande abgetreten, und der König von Hannover auf andre Art entschädigt werden solle. Einer jener Briefe meynt, dieser

Umstand könne für das Königreich Hannover durchaus nicht als ein Verlust betrachtet werden, indem Ostfriesland seit der letzten Veränderung seines politischen Zustandes vorläufig außerordentlich habe begünstigt werden müssen.

In der würtembergischen Kammer erklärte der Präsident, daß er für seine Person bei der bedrängten Lage des Vaterlandes auf 1000 Fl. von seiner auf 5000 Fl. festgesetzten Besoldung Verzicht leiste. — In der Sitzung vom 18ten wurde ein königl. Rescript zur Kenntniß der Kammer gebracht, welches sich in 57 Abschnitten über die sämmtlichen von den Ständen vorgebrachten Bitten und Wünsche, in Beziehung auf die Organisation der Staatsverwaltung, verbreitet. In demselben wird gesagt: „Stets geneigt, auf solche Rücksicht zu nehmen, wenn sie nach Unserer Ueberzeugung zu dem Ziele eures lobenswerthen Bestrebens wirklich führen, haben Wir, in Uebereinstimmung mit diesem Grundsatze, den größeren Theil der von euch vorgetragenen Bitten willfährig erledigt, bei einigen Uns zweckmäßig dünkenden Modificationen eintreten lassen, bei andern, die noch weiterer Nachforschung bedürfen, Unsere Entschließung vorerst noch ausgesetzt, und endlich verschiedene derselben nicht zu bewilligen vermocht. In Ansehung der letzteren konnten Wir bei der Reinheit Unserer Beweggründe keinen Anstand nehmen, solche in der Art, wie sie auf Unsere Entschließung gewirkt haben, zu eurer Kenntniß bringen zu lassen, und Wir verweisen euch deshalb auf die anliegende Darstellung derselben.“

In der würtembergischen Deputirtenkammer wurde beschlossen, die Regierung um Revision der evangelischen Kirchengesetze, so wie um eine Revision der kirchlich-bürgerlichen Ehegesetze der Katholiken zu bitten. Die Berathung über den Antrag des Cölibats wurde verschoben.

Die Censur-Behörde in Wien hat die 34ste und 51ste Nummer des zu Berlin erscheinenden „Gubitzschen Gesellschafters,“ wegen zwei darin befindlicher Aufsätze, „religiöse Intoleranz in Ungarn,“ betreffend, confisciren lassen.

Bei den vier Hofgerichten des Großherzogthums Baden, zu Mörsburg, Freiburg, Rastadt und Mannheim, sind in den beiden Jahren 1819 und 1820 nicht weniger als 2222 Verbrechen zur Untersuchung gekommen und den Gesetzen gemäß bestraft worden; darunter war wegen demagogischer Umtriebe nur Ein Fall.

Vor wenigen Tagen kam eine Chaise bei der Fahrt über den Main zu Haßstadt an. Herren und Damen saßen in derselben. Eine Dame bezahlte die Ueberfahrgebühren. Sie ging alsdann das Ufer des Mains entlang, und fragte einen Knaben, ob wohl der Main hier tief sey? und auf bejahende Antwort, fragte sie weiter nach der tiefsten Stelle. Als man ihr diese bei der Mühle bezeichnet hatte, so legte sie ihre Ringe ab, raffte ihre Kleider zusammen und sprang ins Wasser. Sogleich kamen Schiffer ihr zu Hülfe; sie stieß aber den Kahn und den zur Rettung dargebotenen Fahrbaum von sich. Endlich gelang es nach großer Anstrengung, sie aus dem Wasser zu ziehen. Man brachte sie zu Bette, wandte die gehörigen Mittel an, und schon am andern Tage setzte sie ihre Reise fort, nachdem sie ihre Retter reichlich beschenkt hatte.

Stuttgart, vom 25. Juny.

Morgen wird die Ständeversammlung entlassen werden. Nachmittag um 4 Uhr werden Se. Maj. der König sich in den Ständesaal begeben, und zum Schlusse der Sitzungen derselben eine Rede vom Throne halten.

Hannover, vom 25. Juny.

Wegen der zu erwartenden Ankunft Sr. Maj. des Königs wird das hiesige Steinthor, welches nach Herrenhausen führt, gänzlich verändert. Es wird niedergerissen und dafür ein Thor in Form eines großen Triumphbogens, mit oben angebrachten Trophäen, erbauet. Dann wird es den neuen Namen Waterloo-Thor führen. Wie man vernimmt, werden nach Vollendung desselben Se. Majestät der Allererste seyn, welcher es zu Wagen passirt; bis dahin ist die Fuhr-Passage durch dies Thor gehemmt. Die Kosten dieses Neubaues sind auf 8000 Rthlr. angeschlagen.

Betreffend den ständischen Deliberations-Gegenstand, wegen Exemtion des Adels, sind, wie man vernimmt, heftige Debatten vorgefallen, besonders in der zweiten Kammer.

Noch ist es dieses Punctes wegen zu keinem bestimmten Schlusse gediehen.

Travemünde, vom 22. Juny.

Gestern Abend um 5 Uhr standen schwere Gewitterwolken in N. N. O. und N. O.; es wehete abwechselnd sehr stark aus N. N. O. Das Wasser stand auf dem Wassermesser in Travemünde 11¼ Fuß, fiel in einem Augenblick bis auf 10¼ Fuß, stieg gleich darauf eben so schnell wieder auf 11¼ Fuß und fiel plötzlich wieder auf 10¼ Fuß. Dieses Alles erfolgte in fünf Minuten, und bemerkenswerth war, daß kein starker Strom sich zeigte. Während dieses Ereignisses fiel und stieg der Reaumursche Thermometer abwechselnd 3 Grade und der Compas schwankte und veränderte sich 2½ bis 3 Striche. Wahrscheinlich ist, daß in einer entfernten Gegend eine besondere Naturbegebenheit Statt gefunden hat.

Paris, vom 24. Juny.

Herr von St. Aulaire, der durch die Verordnung vom 4. März 1819 zum Pair ernannt war, ist nicht der einzige, dessen Ernennungsbrief noch bisher zurückgehalten worden. Man nennt unter denen, die gleichfalls nicht ausgefertigt sind, die der Herren Pasquier, Roy, Beugnot und Simeon.

Man bestimmt jetzt den Herzog von Belluno zum Kriegsminister.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 18. wurden endlich die Debatten über das Budget des Ministeriums des Innern geschlossen. Das Kapitel vom allgemeinen Unterricht, und besonders der Minister Corbieres, als Großmeister der Universität, hatte einen schweren Stand. Man wollte ihn ganz abschaffen; man wollte ihn auf das Gehalt seines Vorgängers, Hrn. Royer-Collard, zurücksetzen; man warf ihm seine 40,000 Franken, seine Miethe von 2500 Franken, seine Kutsche, seine theure Beleuchtung vor, (die ihn doch nicht hellsehender mache.) Er selbst vertheidigte sich nicht. Hr. Reviliere übernahm seine Apologie gegen die Herren Girardin, Laveau und Sebastiani. Herr Reviliere ließ sich weitläuftig über die Taktik des Tages aus, den jungen Leuten mehr Wichtigkeit zu geben, als ihnen nütze, sie vom Studieren abzuhalten, um sie in die Politik und Staatsverwaltung einzuführen. — Hr. Constant wollte sich dem Druck der Rede widersetzen. Er hielt der Jugend eine glänzende Lob- und Schutzrede, und versicherte, sie wäre, man möge noch so viel widerstehen, ein Menschengeschlecht, welches bestimmt sey, das gegenwärtige zu ersetzen. (Gelächter.) — Bald wurden beide Theile hitziger, und warfen sich einander gegenseitig vor, hier, Spione der Polizei, dort, Satelliten eines Mannes zu seyn, dessen Name endlich sogar ausgesprochen ward. — Hr. Cuvier hielt eine gemäßigte Rede, worauf endlich, nachdem noch die Opponisten Foy und Laisné de Villevêque gesprochen, und zuletzt die linke Seite durch Constants Organ erklärt hatte, sie werde nicht stimmen, und die Verantwortlichkeit so unerhörter Geldverschleuderungen nicht theilen, die Ausgabe votirt und zum Budget des Kriegsministeriums übergegangen wurde. — Der Kriegsminister protestirte in einer langen Rede gegen alle Reductionen; sein Departement verliere schon 4½ Million in Vergleich mit dem vorigen Jahre, und könne durchaus nicht mehr Entbehrungen leiden, nicht einmal die von der Commission vorgeschlagene Verkürzung von 36,000 Franken. Dieses verhinderte aber die Generale Donadieu und Foy nicht, sich weitläuftig über den Zustand der Armee und die Rechte der Armee auszulassen. Jener behauptete, Frankreich könne keine 80,000 Mann ins Feld stellen; Frankreich müsse eine politische Armee haben. Der Minister des Auswärtigen entschuldigte sich, über militairische Gegenstände zu reden; er thue es nur, um den Ausdruck „politische Armee" zu rügen; eine Armee müsse treu, gehorsam und als Werkzeug der ausübenden Gewalt, nicht deliberirend seyn. — Endlich wurde doch der Abzug der Commission von 36,000 Fr. bewilligt, und das erste Kapitel angenommen.

Der Verschwörungsprozeß schritt die letzten Tage schneller vorwärts als man gehofft; die meisten Angeklagten, welche die Absicht hatten, eine Menge Zeugen zur Entschuldigung zu stellen, haben darauf verzichtet. Indessen ersuchten neulich die Angeklagten Mallent und Sauset den Präsidenten, einen Graveur von der königl. Münze über eine Thatsache zu vernehmen, welche die Zeitungen nur unvollständig berührten. Es war nämlich davon die

Rede, das Andenken der Entdeckung der Verschwörung durch eine eigne Medaille zu verewigen. Nun behaupten die Angeklagten, daß der Befehl dazu vor dem 19ten August, also früher gegeben worden, als sie selbst verhaftet gewesen, woraus sie folgern wollen, daß die Verschwörung durch bestellte Aufwiegler geleitet worden, und man genau gewußt habe, wann man losbrechen, und welche Personen man hinein verwickeln sollte. Der Hof der Pairs, seinem vom Anfange befolgten System von Unpartheilichkeit getreu, ermächtigte die Angeklagten, jenen Zeugen zu laden, aber noch scheint es nicht, als ob sie die vorgegebene Thatsache auch näher beweisen könnten.

Ein merkwürdiges Datum zur Vergleichung des Zustandes des Schulwesens und der geistigen Kultur in Deutschland, in welchem gewöhnlich auch das kleinste Dorf nicht ohne eine Schule ist, und in Frankreich, lieferte eine Aeußerung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten im Laufe der Diskussion in der Deputirtenkammer über 50,000 Franken zur Unterstützung des Elementar- und des wechselseitigen Unterrichts: daß nämlich in 25,000 Ortschaften (also in mehr als der Hälfte, da ganz Frankreich 44,000 Gemeinden zählt) noch gar keine Schulen sind. Die rechte Seite wollte den Schulen der frères de la doctrine chrétienne, auch frères ignorantins genannt, den Vorzug geben, in deren Schulen, wie es scheint, mehr fromme Uebungen vorgenommen werden, als Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen gegeben wird. Es wurde auf der rechten Seite sogar behauptet, die Kenntniß des Lesens, Schreibens und Rechnens mache oft nur schlimme Bürger!

Es hatten Meuterer versucht, die Arbeiter in der Vorstadt St. Antoine aufzuwiegeln. Die Baumwolle war schon einen Sous auf den Metre gestiegen. — Die Polizei ist mit der Aufsuchung der Urheber dieser Umtriebe beschäftigt, die jetzt nicht von ernsthaften Folgen seyn können, da das Brod wohlfeil ist. Sollte aber das üble Wetter den Preis desselben steigern, so könnten sie leicht von einigem Einfluß auf die unruhige Menge werden.

Herr Thierry, welcher bei der französischen Gesandtschaft in Nordamerika angestellt ist, hat dieser Tage den Tractat überbracht, der mit Amerika zur Ausgleichung der Handels- und Schiffahrts-Streitigkeiten geschlossen worden.

Die verwittwete Frau Herzogin von Orleans ist gestern um 3 Uhr auf ihrem Schlosse Ivry bei Paris mit Tode abgegangen. Diese Prinzessin war geboren am 23. März 1753. Ludwig XIV. war ihr Urgroßvater.

Die Nachricht von der Annahme des Gesetz-Entwurfs, daß der Hafen von Dünkirchen hergestellt werden soll, ist zu Dünkirchen durch Läuten der Glocken ꝛc. gefeiert worden.

Ein Gerücht, daß die Engländer Messina besetzt hätten, oder besetzen würden, hat sich bisher nicht bestätigt. Doch soll in Sicilien eine dumpfe Gährung herrschen, und der Partheigeist immer zunehmen.

Boyer hat auf St. Domingo eine allgemeine Amnestie erlassen.

London, vom 22. Juny.

Am 20sten d. eröffnete Herr Hutchinson im Unterhause seine angekündigte Debatte über den Zustand von Europa, und sagte: „Ich kann nichts mehr bedauern, als daß ich nicht die Beredsamkeit des Herrn Canning besitze; denn, wenn ich mit solchen Talenten begabt wäre, so könnte ich mir schmeicheln, daß mein Vortrag, den ich eben jetzt halten will, einen nicht unbedeutenden Eindruck auf das Haus machen würde, woran ich beinahe zweifeln muß. Ich stehe hier als ein Freund der Freiheit, und in diesem Charakter muß es mir erlaubt seyn, zu bekennen, wie ich glaube, daß die Lage von Europa in diesem Augenblick ganz entsetzlich furchtbar sey. Seit mehr denn einem Jahre hat man ein System gegen die Freiheit und Sicherheit verfolgt, und ich bin überzeugt, wenn die alliirten Fürsten so fortfahren zu handeln und der edle Lord sie fortwährend unterstützt und vertheidigt, das Ende vom Liede zum Nachtheile freier Nationen seyn muß. Hätte der König von Frankreich den russischen Truppen den Marsch durch seine Länder bewilligt, so würden sie jetzt schon die Pyrenäen passirt haben. Der edle Lord (Marquis von Londonderry) kann es gar nicht läugnen, daß die Alliirten dasselbe System Napoleons befolgt haben und noch befolgen, wofür sie denselben bestraften. Die Gesinnungen Oesterreichs und Rußlands gegen die Türkei sind bekannt genug, und jetzt hat der russi-

sche Kaiser eine Armee von 100,000 Mann an den Grenzen der Türkei. Aus allem diesem geht hervor, daß die besagten Mächte keine andere Absicht haben, als die kleinern oder mindermächtigern Staaten zu beherrschen, und der edle Lord pflichtet dieser Politik bei. Er schloß seine Rede mit folgendem Vorschlage: „Daß dem Könige eine unterthänige Adresse überreicht werden sollte, in welcher das Unterhaus als Repräsentant eines freien und unabhängigen Volks darstellte, daß es die letzten Vorfälle auf dem Continent von Europa, die offene und beleidigende Erklärung von Grundsätzen eben so neu als gefährlich mit Besorgniß bemerkt habe, und Se. Majestät bäten, den Einfluß dieser Regierung anzuwenden, um die Freiheiten der kleinen Staaten zu sichern, und gegen die Anmaaßung der Gewalt Vorstellungen zu machen, die, wenn solche fortwährend ausgeübt werden sollte, alle verfassungsmäßige Freiheit über den Haufen werfen würde."

Der Marquis von Londonderry protestirte gegen die Art und Weise, wie der achtbare Herr sich ausgedrückt hatte, und lehnte es von sich ab, über Begebenheiten, die sich seit einer Reihe von 30 Jahren zugetragen hätten, eine weitläuftige Gegenrede zu halten, und sagte unter andern: „Der achtbare Herr hat mir, einem unbedeutenden Individuo, Sachen aufgebürdet, an denen ich keinen Antheil habe, und deshalb auch nicht verantwortlich dafür gemacht werden kann. Er beschuldigt mich der Gleichgültigkeit gegen Freiheit und der Liebe zur Tyrannei, welchen Schluß er aus den Verhandlungen in Wien zieht; ich habe indeß eine ganz andere Meynung von der Politik der fremden Fürsten, als Herr Hutchinson zu haben scheint, und kann ihm übrigens versichern, daß ich ein eben so treuer Freund wahrer Freiheit bin, als irgend ein Mitglied dieses Hauses. Das Unterhaus ist der Beschützer der Freiheit dieses Landes; aber seine Macht erstreckt sich nicht auf andere Länder, um deren Angelegenheiten zu ordnen. (Hört! Hört!) Es ist möglich, daß irgend ein Actenstück auswärtiger Höfe nicht den Beifall des Hauses findet; aber es hat darum kein Recht, dagegen zu protestiren; wir haben unsere eigenen Angelegenheiten wahrzunehmen, und sind nicht berufen, unschickliche Vorstellungen an auswärtige Höfe wegen der Art und Weise, wie es ihnen gefällt, ihre Staaten zu regieren, zu machen; dieses hieße, die Unabhängigkeit anderer antasten, und ich glaube, die Herren von der Opposition würden einen gewaltigen Lärm schlagen, wenn es den alliirten Mächten einfiele, sich in die innern Angelegenheiten unsers Landes zu mischen. Durch unsere ruhmwürdigen Anstrengungen in dem letzten Kriege haben wir die Freiheiten in der ganzen Welt erhalten; unser größter Ruhm liegt aber darin, daß wir unsere Absicht erreicht und die constitutionelle Freiheit unsers eigenen Landes beschützt und glücklich erhalten haben. (Hört! Hört!) Wir sind nicht gleich Rittern von der traurigen Gestalt umhergezogen, um Anmaaßungen zu rechtfertigen oder um die europäische Freiheit zu beschützen; wären wir zur Zeit der neapolitanischen Bewegungen als Schiedsrichter von Europa aufgetreten, so würden wir uns dadurch ohne allen Zweifel in einen Krieg verwickelt haben. Ich habe mich schon früher darüber erklärt, wie wenig es den Herren von der Opposition anstehe, die hohen Mächte auf eine so niedrige Art anzugreifen, und ihnen Absichten zuzumuthen, die sie gar nicht haben; der Erfolg hat es gezeigt, daß sie eine solche Behandlung nicht verdienen. Der achtbare Herr ist uns noch eine Erklärung schuldig, welche Staaten er unter der Benennung Kleine, oder man könnte seinen Ausdruck auch als minderjährige (minor powers) verstehen, eigentlich meynt? Welche sie auch seyn mögen, durch diesen Namen, den der achtbare Herr für sie gewählt hat, werden sie sich nicht sehr geschmeichelt fühlen, und wenn sie etwa eines Schutzes bedürfen sollten, so werden sie aus Scham, weil sie der achtbare Herr so unwürdig beschrieben hat, nicht darum anhalten. Sollte der achtbare Herr die Sache in irgend einer andern Gestalt noch einmal aufs Tapet zu bringen wünschen, so hat er sich nur darüber zu erklären, und ich werde es mir zum Vergnügen gereichen lassen, ihm sein Vorhaben zum drittenmale zu Wasser zu machen."

Sir Rob. Wilson fing nun an ganz entsetzlich zu schimpfen; er sprach von Schwerdtern und Kanonen — womit die alliirten Fürsten ihre Grundsätze durchsetzten; er verschonte Keinen von ihnen, auch den König von Frank-

reich nicht ɩc.; es nahm indessen Niemand anders an dieser Debatte Theil; das ganze Haus gab einen stillen Zuhörer ab und ließ die beiden Herren ausrasen. Herr Hutchinson fing nun noch einmal an auf Oesterreich zu schimpfen und nannte den Marquis von Londonderry den stillen Associé der heiligen Allianz — worüber das Haus lachte, und in Antwort auf seine zweite Rede zur Abstimmung schritt, — für den Vorschlag waren 28, dagegen 117 Stimmen; weshalb derselbe mit einer Majorität von 89 Stimmen durchfiel. (Hamb. Zeit.)

Lord Bentink, der vormals an der Spitze der Administration in Sicilien stand, als diese Insel sich unter englischer Oberherrschaft befand, trug am 21sten d. M. darauf an, daß sich unsre Regierung der Sicilianer annehmen möchte, die so viele ihrer Privilegien verlohren. Sein Vorschlag ward verworfen.

Es heißt, daß im Parlement eine Bill eingebracht werden wird, um den Krönungs-Eid zu modeficiren, und zwar so, daß derselbe nicht mehr als ein Hinderniß angesehen werden dürfte, alle christlichen Secten in Betreff constitutioneller Rechte auf einen gleichen Fuß zu setzen. „Eine solche Acte würde von den Katholiken in Irland als heilbringend für ihre rechtmäßigen Ansprüche angesehen werden, und Se. Majestät dürfte einem freudigen Empfange in jenen Gegenden entgegen zu sehen haben," sagt die Morning-Chronicle.

Zufolge dieses so eben genannten Blattes soll die Königin abermals bei der Regierung darum angehalten haben, Ihr in Westminster-Hall und der Abtei anständige Plätze anzuweisen, um der Krönungs-Feierlichkeit mit beizuwohnen. Gekrönt zu werden, hinge von dem Willen Sr. Majestät ab; allein da kein Beispiel in den Annalen Englands aufgezeichnet sey, daß einer Gemahlin des Königs als Zuschauerin bei solchen Gelegenheiten ein Platz verweigert wäre und Sie überhaupt auf alle Ansprüche einer königlichen Gemahlin Verzicht leiste, so hielte Sie sich zu dieser Auszeichnung als eine Braunschweigische Prinzessin berechtigt. Der Courier ist erstaunt über diesen Paragraph, und kann sich nicht überzeugen, daß derselbe mit Bewilligung der Königin in obigem Blatte erschienen sey. Wenn Ihre Majestät alle delicate Gefühle bei Seite setzen wolle, so möge Sie in Gottes Namen einen Augenzeugen bei der Krönung abgeben; er glaube indessen, Ihr eigenes Gefühl müsse es Ihr sagen, daß Sie am allerwenigsten bei dieser Feierlichkeit zugegen seyn dürfe.

Am 19ten waren schon 60 Guineen für eine Eintrittskarte zur Westminster-Halle am Krönungs-Tage geboten. Fenster und Gerüst-Plätze in der Nachbarschaft von Palace-Yard, von wo man den Krönungs-Zug sehen kann, gelten 10—40 Guineen. Diesen Gewinn theilt der Miether mit dem Hauseigenthümer; läßt sich der Miether diese Theilung nicht gefallen, so kann der Eigenthümer ihm den Mieth-Contract auf der Stelle kündigen, und der Miether muß nach 4 Wochen ausziehn.

Man hatte ausgesprengt, es würden nach der Krönung die Ueberreste des Schmauses dem Volke überlassen werden. Dieses ist aber ungegründet, vielmehr werden die kräftigsten Vorsichtsmaaßregeln genommen, alles zu verhindern, was Unordnungen und Verwirrungen veranlassen könnte. Bei der letzten Feier der Krönung drangen viele Personen in den Saal, von denen mehrere durch ihre eigene Schuld in dem Gedränge das Leben verloren. — Auch wird für den Tag der Uebergang über die Westminsterbrücke verboten und der Zugang zu selbiger durch eine starke Wache verhindert seyn. Alle Arbeiten im Westminster-Pallaste werden zu Ende der künftigen Woche beendigt werden.

Ein Grund der Zweifel, daß die Krönung nicht zu der bestimmten Zeit Statt finden wird, ist die Gesundheit des Königs. Diese, obgleich nicht von dem letzten Gichtanfalle sehr angegriffen, ist indessen in dem Alter des Königs nicht von der Art, um so lange und ununterbrochene Strapatzen aushalten zu können, und obgleich der verstorbene König, zu der Zeit als er gekrönt wurde, ein junger und rüstiger Mann war, so sah man ihn doch öfters, wie er im Begriff stand, den Ermüdungen zu unterliegen. Hierüber kann sich auch niemand wundern, wenn man bedenkt, daß die Ceremonie 16 Stunden dauerte, und daß er wenigstens zwölfmal seine Kleidung wechseln mußte. Die Hitze und der Geruch des Banquets müssen einen langen Aufenthalt in der Halle unerträglich machen.

Die bevorstehende Krönung ist die erste seit der Union. Für die Tafeln bei den Krönungs-

Gastmählern werden 600 Dutzend Messer und Gabeln, eben so viele Dutzend Löffel und 300 Dutzend Teller, angeschafft.

Bei Gelegenheit der Krönung wird eine Menge von Truppen in der Nähe von London zusammengezogen.

Der verstorbene König schlief die Nacht vor der Krönung in dem Hause des Sprechers des Unterhauses, welches an Westminster-Hall grenzt. Sein Schlafzimmer war auf öffentliche Unkosten prächtig meublirt worden und sämmtliche Meubles wurden am nächsten Morgen dem Sprecher als ein Krönungs-Geschenk überlassen. Die verstorbene Königin wurde am Morgen in einer Porte-chaise nach dem Hause des Sprechers getragen. Diejenigen Herren und Damen, denen Sitze in der Westminster-Halle und in der Westminster-Abtei gestattet waren, brachten schon die Nacht vor der Krönung auf den Sitzen zu. Weil jetzt die Damen ohne Reifröcke erscheinen, können zweimal mehr eingelassen werden, als damals. Die Krone Georgs I. kostete 7 Mill. Thaler.

Herr Fitzclarence (Sohn des Herzogs von Clarence) hat öffentlich anzeigen lassen: „Obschon er bei der Anwesenheit Ihrer Majestät in Astley's Theater gewesen, habe er doch an dem nichtswürdigen und unmännlichen Angriff auf Dieselbe keinen Theil genommen."

Während des Aufenthaltes in Wynnstay, wird, heißt es, der König einen neuen Ritter-Orden, the Ordre of the ancient Cambria errichten.

Der königl. Apotheker Walter hat auf das Privilegium angetragen, den Dienst bei der Krönung zu leisten; wenn ihm dieses zugestanden wird, so muß er in der Tracht des Aesculaps Eduards des Zweiten erscheinen, nämlich mit Schnabelschuhen, einem rothen und einem blauen Strumpf, einem kurzen Anzuge und Mantel. Sein Dienst besteht darin, eine Phiole parfümirten Oels in seiner Hand zu tragen.

Dem Pastor Dymoke ist es abgeschlagen, seinen Sohn als Streiter für den König zu stellen, und der ehrwürdige Herr hat nun für einen andern Substituten zu sorgen.

Als neulich des Abends zwei Damen in Holborn gingen, schlich sich ein Mann unbemerkt hinter sie und stach der einen Dame mit einem spitzen Instrumente tief in die Lende. Sie schrie laut auf und der Bösewicht rannte davon, wurde indessen von mehreren Menschen verfolgt und erwischt, nachdem er das Instrument von sich geworfen hatte, dessen Klinge 5 Zoll lang war und einen hölzernen Griff hatte. Er wurde nach einem Gefängnisse gebracht, wo er sagte, daß das Instrument ein zu seinem Handwerke nöthiger Pfriem sey, daß er ein Tischler wäre, daß er mit demselben zufällig gegen die Damen gelaufen sey, und daß, als er sie schreien hörte, er es am besten gehalten habe davon zu laufen und das Instrument von sich zu werfen. Die Wunde ist nicht gefährlich, da aber seit einiger Zeit viele Frauenzimmer des Abends auf eine gleiche Weise verwundet worden sind, so wird mit ihm eine strenge Untersuchung in der Old-Balley vorgenommen werden. (Dieser und ähnliche Vorfälle in London und Paris, denen man, besonders in Paris, politische Zwecke unterlegen will, sind weiter nichts als die Folgen der eingerissenen Sittenlosigkeit auf öffentlicher Straße.)

Obgleich die diesjährige Ausstellung erst seit einigen Wochen geöffnet und das Eintrittsgeld nur ein Schilling ist, sind schon mehr als 5000 Pfd. Sterl. (100,000 Schillinge) eingekommen.

Die prächtige Bibliothek des Grafen Melzi, worin sich viele Seltenheiten befinden, ist zu Mailand von Engländern gekauft worden und wird jetzt hierher gebracht.

Es ist in Holyhead ein Schiff von Bahia angekommen, das auf seiner Reise ein anderes Schiff gesprochen hatte, welches der königlichen Escadre mit dem Könige von Portugall am Bord begegnet war; die Abreise von Rio de Janeiro hatte am 25. April Statt gefunden.

Eine am 18ten in der City erhaltene Nachricht meldet Nachstehendes: „Nachdem Lord Cochrane mehrere Schiffe der vereinigten Staaten von Nordamerika unter dem Vorwande angehalten hat, daß sie spanische Ladungen am Bord hätten, so hat die nordamerikanische Regierung den Entschluß gefaßt, ihre Seemacht in dem stillen Meere zu verstärken. Der Commodore Stewart hat den Oberbefehl derselben auf dem Linienschiffe, der Franklin, von 74 Kanonen, übernommen. Aus diesem Entschlusse erhellt, daß außer den englischen Schif-

sen, welche die Bewegungen Lord Cochrane's in diesen Gewässern beobachten, sich aus der nämlichen Ursache auch französische und spanische Schiffe, so wie auch amerikanische Linienschiffe und Fregatten einfinden werden. Die Ankunft der französischen Kriegsschiffe auf der westlichen Küste hat viele Bestürzung verursacht, allein man glaubt, daß ihre Erscheinung in diesen Gewässern eher Bezug auf wissenschaftliche Entdeckungen, als auf jeden andern Gegenstand Bezug habe."

Hier sind folgende Nachrichten aus St. Helena, datirt vom 28. April, eingegangen: „In den letzten Tagen des Januars ließ sich Bonaparte durch den Grafen Montholon über Geldmangel beschweren, welcher durch eine in die ihm zugesandten Rimessen eingetretene Stockung entstanden sey. Um dieser Unannehmlichkeit für die Zukunft vorzubeugen, ohne ihn in die Nothwendigkeit zu setzen, diejenigen Gelder anzunehmen, welche ihm von dem Handelshause B. & H. angeboten worden, ohne daß er wisse, wer diesem Hause den Auftrag dazu gegeben habe, und von wem dasselbe Gelder für ihn empfange, ließ er dem Gouverneur vorschlagen, ihm monatlich 500 Pfd. St. vorzuschießen, welche der Herzog von Leuchtenberg der englischen Regierung regelmäßig durch Hrn. Baring würde ersetzen lassen. Er verlangte zugleich, daß man ihm statt der bei ihm lebenden beiden Geistlichen, ferner des Dr. Antomachi und der Grafen Bertrand und Montholon andere Gesellschafter sende. Da seine Familie in Italien lebe und nicht recht beurtheilen könne, welche Arten Männer er gern um sich habe, so halte er dafür, eine Auswahl der ihm zu sendenden Personen könne am besten durch den König von Frankreich und durch diejenigen Minister desselben geschehen, die sonst ihm gedient hätten und seine Gewohnheiten und Neigungen kennten, wie die Herren Pasquier, Mounier, Ségur, Daru, Latour-Maubourg, welcher letztere 24 Jahre neben und unter ihm gedient habe, und Decazes, welcher sein und seiner Mutter Privat-Secretair gewesen sey. Was den Geistlichen betreffe, so verlange er einen Mann von Welt und Erfahrung, einen gelehrten Theologen, welcher im Stande sey, über Religions-Gegenstände zu discutiren, seine Fragen zu beantworten, seine Zweifel zu lösen und die heiligen Schriften mit ihm zu lesen; einen Mann von 40 bis 50 Jahren, aber einen recht gründlichen Gelehrten. „Ob ich gleich die Abnahme meiner Kräfte fühle, sagte er, so bin ich doch noch nicht so weit herunter, um zu geistlichen Mitteln meine Zuflucht zu nehmen. Aber sollte dieser Fall kommen, so muß ich einen andern Geistlichen haben, als diejenigen, die jetzt bei mir sind, und wovon der eine noch nicht den Schulstaub abgeschüttelt hat. Voltaire selbst warf sich vor seinem Tode der Religion in die Arme; wer weiß, ob ich nicht an der Unterhaltung mit einem vernünftigen Geistlichen Geschmack fände und vielleicht zuletzt fromm würde?" Als Arzt wünschte er einen Mann wie Courvoisier, erklärte aber, er würde voll Zutrauen Jeden annehmen, welchen die Herren Bourdois, Eymery, Larrey, Dubois oder Desgenettes für ihn auswählen würden. Von denjenigen, welche an die Stelle der Grafen Bertrand und Montholon kämen, müsse Einer ein General seyn, am liebsten Drouot, in jedem Falle aber keiner, der gegen ihn gedient habe, sondern ein Officier seiner Armee; der andere möge ein Weltlicher oder ehemaliger Geistlicher seyn, allenfalls einer seiner gewesenen Staatsräthe oder Kammerherren, ein Mann von Bildung und Talenten, ein ernsthafter, gewichtiger Mann, z. B. Caulaincourt, Savary, Ségur, Montesquiou, Daru, Drouot, Turenne, Denon, Arnault. Das vorgeschlagene Geld-Arrangement nahm der Gouverneur an. Später erklärte Bonaparte noch, der ihm zu sendende Geistliche müsse ein Mann des Concordats von 1802 seyn, so ein Mann, wie Herr Duvoisier, der gewesene Bischof von Nantes."

Der russisch-kaiserl. Gesandte zu Copenhagen, Baron von Nicolay, welcher in Abwesenheit des russischen Botschafters, Grafen von Liewen, die Geschäfte besorgen wird, ist hier angekommen.

Der Bank-Secretair Turner, der 10 Tausend Pfd. Sterl. unterschlagen, ward am 18ten d. nach Newgate gebracht.

Funfzig königl. Jagdhunde brauchen das Seebad in Brighton!!

Nachtrag zu No. 79 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 7. July 1821.)

Brüssel, vom 22. Juny.

Bei Gelegenheit der Beschreibung der Festlichkeiten, die hier am 6ten Jahrstage der Schlacht von Waterloo Statt fanden, machen hiesige Blätter die Bemerkung: „Laßt uns aber bei aller Auszeichnung des Herzogs von Wellington nie vergessen, daß es die braven Preußen waren, die endlich die Schlacht entschieden.“ Auch die Israeliten hielten hier ein Dankfest wegen des Sieges bei Waterloo. Der Prinz Friedrich wohnte auf dem Schlachtfelde selbst der Festlichkeit bei, die daselbst von der hiesigen patriotischen Gesellschaft von Waterloo war veranstaltet worden.

Stockholm, vom 22. Juny.

Die bisherige langwierige Discussion zwischen dem großbrittannischen und dem diesseitigen Hofe wegen der, vor 2 Jahren zu Bodöe in Norwegen mit Beschlag belegten Waaren, ist nunmehr durch eine Convention beseitigt, nach welcher den englischen Reclamanten eine Vergütigung von 2500 Pfd. Sterl., und außerdem noch die Zoll-Freiheit für etwa in Norwegen einzubringende Waaren, bis auf den Werth von 15,000 Pfd. Sterl. bewilligt ist.

Der General-Auditeur der schwedischen Armee, Forelius, ist nach einem fehlgeschlagenen Versuche sich zu entleiben, in das Hospital der Seraphinen-Ritter gebracht worden; seit Jahresfrist war er General-Bevollmächtigter in allen Privat-Angelegenheiten Sr. Majestät. Noch weiß man nicht, wie weit er diesem Vertrauen entsprochen hat.

Madrit, vom 11. Juny.

Se. Majestät haben den General Copons zum Landeshauptmann der Provinz ernannt. Derselbe lehnte es ab, allein der König wollte ihn nicht dispensiren.

Gedachter General Copons y Navia war Befehlshaber der spanischen Armee in Spanien bei der Rückkunft Sr. Majestät aus Frankreich im Jahre 1814, und damals beauftragt, den König zu empfangen und ihm die Verfassung zur Annahme vorzulegen, welches ihm seine Ungnade zuzog. An seiner constitutionellen Gesinnung ist nicht zu zweifeln.

Wahrscheinlich werden die Cortes mit dem Ende dieses Monats aufgelöst, und nicht durch außerordentliche ersetzt. Die Regierung, unterstützt von den Generalen Morillo und Copons, ist Willens, alles zu entfernen, was die Uebel und Gefahren verlängern kann, denen Spanien durch das gegenwärtige System ausgesetzt ist. Man sieht ein, daß der Regierung eine größere Gewalt und Einwirkung gestattet werden muß.

Alle spanischen Städte begehren jetzt das Recht, die Verfassung drucken zu dürfen. Warum das bis jetzt bloß hier geschehen durfte, sieht man nicht ein.

Elio ist noch nicht hingerichtet. Das letzte Urtheil wird in die Länge gezogen. Es werden bekanntlich Truppen nach Valencia geschickt. Die dortige Audiencia, die das Todesurtheil gesprochen, ist abgesetzt.

Es ist bemerkenswerth, daß der General Elio für Verbrechen, die er im Jahre 1814 begangen haben soll, nach einem Gesetze, welches den 26. April 1821 gegeben ist, zum Tode verurtheilt wird!!! — Indessen hat man, um dem Verfahren einen rechtlichen Anstrich zu geben, der Hauptklage noch eine Verschwörung zugesetzt, die er aus dem Gefängnisse angesponnen haben soll, und worüber man die Beweisstücke unter seinen Papieren gefunden haben will.

In Gibraltar macht man prächtige Anstalten zum Empfange des Königs von Portugall, in der Voraussetzung, daß er dort zuerst landen werde.

Lissabon, vom 5. Juny.

In der Versammlung der Cortes ist bisher noch viel über die Civil-Liste oder über den Gehalt des Königs debattirt worden. Einige Mitglieder glaubten, daß diese Civil-Liste auf Lebenszeit bestimmt werden müßte; der Deputirte Maldonado aber meynte, daß sie jährlich festzusetzen sey. „Die Civil-Liste, sagte er, muß im Verhältniß mit den Einkünften des

Landes seyn, die sich alle Jahre verändern können. Unsre Könige richteten sich von Alters her nach der Armuth oder dem Reichthum der Zeiten. Im Anfange der Monarchie machten sie nicht den Aufwand, den jetzt einzelne Privatpersonen machen. Und warum? weil die Nation arm war. Hernach stieg, da Portugall Reichthümer hatte, der Luxus des Hofes, und jetzt, da wir wieder arm geworden sind, wäre es der höchste Unsinn, dem Hofe einen Glanz geben zu wollen, der sich für den jetzigen Zustand des Landes nicht paßt."

Der zur Proclamirung des Constitutions-Systems auf Terceira und S. Miguel abgeschickt gewesene Capitain Pedro da Cunha ist zurückgekommen. Er wurde allenthalben so aufgenommen, daß Vorsicht nöthig war, um das Volk von zu heftigen Freudenausbrüchen abzuhalten.

Von der spanischen Grenze, vom 8. Juny.

Was vorauszusehen war, ist eingetroffen; Merino's Grausamkeit, womit er einige Mann vom Regiment Catalonien unter dem Vorwande, Repressalien zu gebrauchen, erschießen ließ, hat eine unglaubliche Erbitterung unter den Soldaten hervorgebracht; es ist zu befürchten, daß sie, auch ohne Befehl, Repressalien üben. Schon können Manche den Anblick eines geistlichen Rockes nicht ertragen, weil sie darin einen Feind zu erblicken wähnen. Die Soldaten vom Regiment Catalonien haben gebeten, daß man ihnen allein die Verfolgung Merino's übertrage; sie haben dem Pfarrer und seinen Anhängern den Tod geschworen. Wirklich hat das 2te Bataillon dieses Regiments, welches zu Vittoria in Besatzung lag, Befehl erhalten, aufzubrechen, und sich mit dem 1sten zu vereinigen, welches als mobile Kolonne unter Empecinado dient.

Neapel, vom 12. Juny.

Die Jesuiten sind hier wieder eingesetzt worden; sie sollen die Leitung des öffentlichen Unterrichts besorgen.

Ein königl. Decret befiehlt ein Verzeichniß verbotener Bücher zu entwerfen, welches nach dem päbstl. Index verfaßt werden soll. Die strengsten Strafen sind gegen diejenigen verhängt, welche dergleichen Bücher bei sich haben, oder gar damit handeln würden.

Seit fast zwei Wochen war von Verhaftungen nichts bekannt geworden, aber am 6ten wurden an hundert Offiziere festgesetzt. Es sind, wie es heißt, diejenigen, deren Namen in der von Biagio Gamboa verfertigten Revolutions-Geschichte vorkommen, und die eines besondern Antheiles an den im vergangenen July vorgegangenen Begebenheiten beschuldigt werden. Der Verfasser jenes Werkes, ein ehemaliger Artillerie-Offizier, wurde in den letzten Zeiten der Constitution nach Spanien geschickt, um Gewehre zu kaufen. Man gab ihm zu diesem Behufe 80,000 Silber-Ducaten (100 solcher Ducaten betragen 112 Rthlr. 7 Gr. Pr. Cour.) mit. Einige Tage nach seiner Ankunft in Spanien sah er mehrere seiner Mitbürger ankommen, die vor den befürchteten Proscriptionen sich entfernt hatten, und von denen er den Einzug der österreichischen Truppen in Neapel erfuhr. Er nahm also das empfangene Geld, wovon er nur 20,000 Silber-Ducaten ausgegeben hatte und kehrte nach Neapel zurück. Hier wurde er bei seiner Ankunft gleich eingesetzt, um einer Criminal-Untersuchung unterworfen zu werden. Indeß ist er vor einigen Tagen wieder freigelassen worden, weil er, wie es heißt, über die frühere Conspiration wichtige Aufschlüsse gegeben.

Der König erklärte bekanntlich gleich nach seiner Rückkehr, daß Niemand, der ein Anhänger des Mürat, oder je ein Carbonari gewesen wäre, eine öffentliche Anstellung erhalten könnte. Indeß ist jene Maaßregel jetzt dahin beschränkt, daß ehemalige Carbonari zwar anstellungsfähig seyn sollen, jedoch müssen sie nachweisen, an der Revolution keinen thätigen Antheil genommen zu haben.

In den Provinzen trifft man Maaßregeln, um die Aufruhrhäuptlinge, die sich allda in kleine Banden zusammen gerottet, zu verhaften. Deßhalb setzten sich österreichische Kolonnen mit der Gensd'armerie in Bewegung, um das Reich zu reinigen. Die Stärke des österreichischen Heeres hieselbst allein beläuft sich auf 25,000 Mann; hiebei sind die Besatzungen in den Festungen Neapels und Siciliens, so wie die verschiedenen Brigaden in Apulien und Calabrien, die sich bis Foggia und Sa-

lerno ausdehnen und die Abruzzen besetzt halten, nicht begriffen. Nach Sicilien werden noch weiter 4000 Mann Oesterreicher übergeschifft, die von der österreichischen Flottille unter dem Gegen-Admiral Paulucci geleitet werden.

Das Deficit des Staatsschatzes während der letzten 9 stürmischen Monate soll sich auf 9 bis 10 Millionen Ducaten (18 bis 20 Mill. Gulden) belaufen.

Aus Italien, vom 9. Juny.

Die Nachricht, daß auch Sardinien eine Constitution erhalten solle, gewinnt durch den Umstand, daß Neapel so eben eine erhielt, neue Glaubwürdigkeit, obgleich eine Parthei zu Turin selbst dagegen seyn soll.

Um die Staats-Ausgaben, welche die öffentlichen Anstalten, die Anlegung von Brücken und andere Gegenstände erfordern, ist in der Schweiz eine Anleihe von 90,000 Fr. Renten für Ihre Majestät, die Herzogin von Parma, eröffnet worden, welche von 1824 an nach und nach wieder abbezahlt werden soll. Die Einkünfte des Herzogthums tragen jährlich gegen 70,000 Franken mehr ein, als die Ausgaben, und die Staatsschuld beträgt nur 80,000 Fr. Renten.

Triest, vom 1. Juny.

150 Griechen sind nach Morea abgesegelt; im Augenblicke als dies geschah, eilte ein französischer Offizier, Grieche von Ursprung, eine ihm gehörige Waarenladung nebst dem Schiffe zu verkaufen und ging als Freiwilliger mit den Hellenen ab, die ihn, dessen erprobte Militairkenntnisse ihnen bekannt waren, mit Freuden aufgenommen hatten.

Der weitfliegende Entwurf der Hellenen ist, daß alle Heere des griechischen Bundes zu Sophia in Bulgarien zusammentreffen und von da vereinigt gegen Constantinopel aufbrechen sollen.

Groß ist das Elend in Unter-Albanien, wo die Lebensmittel ausgegangen und die Handelsgeschäfte gehemmt sind. Die von dem Agraphagebirge herabgestiegenen Armatolis durchstreifen Akarnanien; andere Haufen schwärmen bis Arta; die Sulioten bis zu den fünf Brunnen; alles, so viel man einsehen kann, ohne Plan und Zusammenhang.

Von der Donau, vom 18. Juny.

Berichte aus Wien versichern, daß die österreichische Gesandtschaft in Constantinopel, an deren Spitze der kaiserl. Internuntius, Graf von Lützow, steht, sich noch über keine Beleidigung zu beklagen gehabt, vielmehr die Zwischenkunft des genannten Herrn Internuntius mehreren Verfolgten und vorzüglich den unter seinem Schutze stehenden Personen sehr nützlich gewesen ist. Dasselbe konnte nicht in Ansehung mehrerer von andern Gesandten begünstigten Personen gesagt werden.

Mehrere Armenier wurden in Constantinopel ergriffen und aufgehängt. Der christliche Name ist durchaus verhaßt und nur Furcht vor den Mächten verhütet ärgere Gräuel.

Ein Schreiben über die griechischen Angelegenheiten enthält Folgendes: „Es ist in Europa zu wenig bekannt, wie viele politische Aenderungen während der Regierung des jetzigen Großherrn eingetreten sind; daß das von ihm seit Anfang derselben angenommene System eine große Revolution in der Kriegs-Einrichtung veranlaßt hat; daß er im Willen, alle Reichthümer des Staats bei sich aufzuhäufen und der einzige Eigenthümer in seinem Reiche zu werden, nur ein wenig mehr als die andern bekommen hat, was aber weit unter der Erwartung geblieben; daß seine beharrlichen Maaßregeln gegen die türkischen Lehnsträger in Europa und Asien, besonders aber gegen die mächtigen Bey's von dem Geschlechte der Kara Osman Oglu, durch welche das Königreich Pergamos in Klein-Asien eine hohe Blüthe erreicht hatte, nur dahin führten, das militairische Uebergewicht der Timarioten und anderer reich Belehnten zu vernichten, ohne daß diese Militairmacht durch eine andere, eben so kriegsfertige und eben so stark eingerichtete hat ersetzt werden können. Es fällt also ins Lächerliche, von seinen unermeßlichen Rüstungen zu sprechen. Seine Schiffe, womit will er sie bemannen? Mit Türken, die eine Reise von Stambul bis Warna für ein großes Unternehmen und Odessa als das höchste Ziel ihrer Seegeschick-

lichkeit ansehen? Mit Griechen? — — Wen will er gegen Ypsilanti marschiren lassen? Die Pascha's in Europa werden ihre festen Stellungen nicht verlassen wollen, aus Furcht, daß sie ihnen genommen werden. Die Unternehmung des Pascha von Ibrail gegen Galacz, wo 1500 Griechen nur lagen, war, wie grausam auch ausgeführt, militairisch nur ein kleiner Coup. Die Besetzung Bukarest's, das nicht vertheidigt werden konnte, scheint Ypsilanti selbst so ungern nicht gesehen zu haben. — In der Ohnmacht, sich an den bewaffneten Griechen zu rächen, läßt die Pforte an den unbewaffneten, die sie in Händen hat, ihre Wuth aus. In Thessalonich ließ der Pascha die reichsten umbringen. Wie man in Nissa gegen die höchsten Geistlichen verfahren ist, weiß man. Auch in Bosnien sind der Metropolit, vier Priester und viele vornehme Griechen aufgeknüpft worden. Man will wissen, auch in Belgrad und in allen Festungen, wo Christen sind, wären Hinrichtungen geschehen. Ueberall werden die Kirchen zerstört, die Kinder beschnitten und ganze Städte verheert. — In Thessalonich und Seres halten die Türken sich bange eingeschlossen in Erwartung eines Angriffs der Griechen. Ein Gefecht fand noch nicht weiter Statt, aber es scheint blos auf Einigkeit unter den Griechen selbst anzukommen, um alles zu gewinnen."

Smyrna, vom 17. May.

Die zwei englischen und zwei französischen Kriegsschiffe, die hier liegen, (m. s. den Artikel von Odessa) haben Maaßregeln genommen, um im Nothfall alle Schiffe auf dieser Rhede und alle an der Seeseite wohnenden Christen in Schutz zu nehmen.

Ein vorgestern angekommener Pascha hat heute die Regierung übernommen, alle Truppen aus der Stadt gejagt und befohlen, daß morgen alle Basars und Laden wieder eröffnet, Ruhestörer aber mit dem Tode gestraft werden sollen.

Odessa, vom 30. May (11. Juny).

Je rascher die Kriegsereignisse in der Wallachei jetzt auf einander folgen, desto schwieriger wird es, etwas Zuverläßiges darüber zu melden, indem alle Communikation erschwert ist, und die spärlich eingehenden Nachrichten, nach Maaßgabe der Quelle, aus der sie herrühren, sich oft in allen Haupt- und und Nebensachen geradezu widersprechen. Wir müssen daher bei allen, von hiesigen Gegenden ausgehenden Berichten, bevorworten, daß sie zu den authentischen nicht immer zu zählen sind.

Seit vorgestern sind hier wieder 14 Schiffe mit Flüchtlingen aus Constantinopel eingelaufen. Nach Aussage derselben war dem Arretiren und Hinrichten der Griechen noch kein Einhalt geschehen. Inzwischen sind wir für die Angst über das Schicksal unsers Getreides in den Händen der Türken reichlich entschädigt, denn sie haben den Kislo bis 10 Piaster bezahlt, was sich gegen den hiesigen Preis von 22 Rb. auf 38 Rb. Assign. pr. Czetwert executirt, und einen Gewinn liefert, der unsern Handelsstand zu neuen Unternehmungen anspornt.

In Smyrna ist es zu blutigen Auftritten gekommen, und die dortigen Franzosen und Engländer waren allen Gräueln der Volkswuth ausgesetzt, bis das Erscheinen zweier englischen und französischen Fregatten die Ruhe wieder herstellte.

Aus der Wallachei wissen die hiesigen Griechen nur von siegreichen Gefechten, die sie auch wohl zu Schlachten erheben. Heute wird gar eines großen Sieges bei Ibrail und der Gefangennehmung der ganzen türkischen Besazzung dieser Festung durch die vereinigten griechischen und wallachischen Heere Erwähnung gethan. Dieser Kampf vor Ibrail soll den 3. Juny Statt gefunden haben.

Der Fürst Ypsilanti scheint jetzt unter den neu zu ihm stoßenden Truppen eine Auswahl zu treffen, denn das Gesindel steckt er unter das Freicorps des Basilio Carabia.

Bis jetzt wurden die fremden Flaggen von den griechischen bewaffneten Schiffen im Archipelagus nicht insultirt.

Constantinopel, vom 28. May.

Die hier erfolgte Staatsänderung bietet eine Sonderbarkeit dar, die nicht contrastirender

seyn könnte. Während anderwärts Constitutionen durch Militair erzwungen wurden, kam doch bei keiner derselben eine wirkliche Repräsentation des Militairs, als solchen, bei Berathungen den Staat betreffend, in Antrag, wie hier nun solche neue Einrichtung von der legitimen Gewalt selbst eingeführt wird; vielmehr mußten die Principien solcher modernen Constitutionen ganz folgerecht zuletzt auf Abschaffung des stehenden Militairs, das sie veranlaßt, führen u. s. w.

Aus Ithaka, vom 22. May.

Eine jüngst angekommene Caravelle bringt uns die Nachricht, daß die mit dem Weizen, Reis und anderen Lebensmitteln, welche Constantinopel jährlich aus Aegypten und Syrien zieht, befrachteten Schiffe, meist alle nach Spanien und Portugall steuern, um dort ihre Ladungen zu verkaufen; denn wie könnten sie wagen, hinzugehen, wo man alle Griechen ermordet? Aus den nämlichen Ursachen liegt der Küstenhandel im Archipelagus mit Limonien und Orangen für Constantinopel ganz darnieder und die Barken von Tenedos, Samos, Naxos, Santorin, Mykone, bringen ihre Weine, Branntweine, Oele, Mandeln, Rosinen, nicht mehr nach der Hauptstadt, die selbst von der Seite des Bosphors her durch eine Menge griechischer Kreuzer im schwarzen Meere, welche dort Schrecken für die Türken verbreiten, wie blokirt ist.

Im eigentlichen Griechenlande macht die Sache der Griechen reißende Fortschritte. Die Türken sind an mehrern Orten völlig geschlagen worden. Die Hydriotischen Kriegsschiffe, die sich in dem Hafen von Smyrna befinden, haben dem dasigen türkischen Gouverneur erklären lassen, daß sie die Stadt in Brand stecken würden, wenn man sich weitere Verfolgungen gegen die Griechen erlaubte.

Aus Cephalonien, vom 23. May.

Wir vernehmen aus Morea, daß Demetrios Ypsilanti, Alexanders Bruder, bei dem Heer im Peloponnes angekommen ist. Mit diesem jungen Manne kamen Alexander Kantakuzenis, Bruder des Oberbefehlshabers der Reuterei des griechischen Heeres der Wallachei und zwei peloponnesische Offiziere, welche kürzlich den russisch n Dienst verließen. Sie waren nach dem Befehl des Fürsten Alex. Ypsilanti durch tausend Schwierigkeiten bis zum Peloponnes gekommen. Sofort erließ Demetrios einen kräftigen Ausruf, der von allen auf der Halbinsel bereits eingerichteten Heerschaaren mit Begeisterung aufgenommen worden ist.

Seit vierzehn Tagen bestreben sich alle seit einem Monate aus Morea, Akarnanien und Epiros hieher gelangten Flüchtlinge, wieder in die Heimath zu gelangen, viele Eingeborne unsrer Inseln gehen mit. Man sagt sogar, daß von Sta. Maura Viele bei Nachtzeit über den schmalen und seichten Meeresarm, der die Insel von Akarnanien trennt, hinüberschwimmen. Auch finden die griechischen Kaufleute auf unseren Inseln täglich, des Verbots ungeachtet, Gelegenheit, Waffen und Munition, die sie aus England und Spanien bezogen, hinüberzuschaffen.

Von der türkischen Grenze, vom 12. Juny.

Die Bojaren der Wallachei, die mit den Agenten oder Stellvertretern des Fürsten Kallimachi in ununterbrochener Verbindung geblieben waren, und die Mitglieder der durch die Griechen aus einander getriebenen provisorischen Regierung der Moldau haben den Pascha von Ibrailow vermocht, seine Truppen auf das linke Ufer der Donau überzusetzen. Da die Pforte diesem Pascha den Oberbefehl über die Donau-Armee übertragen hatte, so ließ er auch die andern Corps den Uebergang unternehmen. Die Bojaren hatten dem türkischen Pascha genaue Nachrichten von dem Zustande der griechischen Corps von Ypsilanti und des wallachischen Corps von Wladimiresko gegeben, und ihm garantirt, daß er von den Einwohnern nichts zu besorgen habe. Wirklich sind darauf auch, wie bekannt, die Türken mit einigen Corps in die Wallachei und Moldau eingerückt. Noch war aber, nach den letzten Nachrichten, nichts Entscheidendes vorgegangen. Ypsilanti hatte alle seine Truppen concentrirt; und Wladimiresko, dessen Lage bei der Feindschaft der Bojaren sehr prekär geworden war, sich gegen Tergowischt gezogen, um sich mit Ypsilanti zu vereinigen. (Er scheint

also weder von den Türken gespießt, noch von Ypsilanti in Ketten gelegt zu seyn.) Die Türken erhalten von den Bojaren alle mögliche Unterstützung. Man erwartet mit jedem Tage die Nachricht von einem Treffen, welches über das Schicksal der Insurgenten-Corps in den beiden Fürstenthümern entscheiden wird.

Der Seraskier von Ibrailow verhält sich seit dem Blutbade in Galacz ruhig. Die Streifparthien, deren eine eben das Gefecht in Fokschani veranlaßte, gehen ihn nichts an. Der Sieg in diesem Gefechte wird bald den Griechen bald den Türken zugeschrieben. Gewiß war der größte Verlust auf Seiten jener, da sie 20 Todte und noch mehr Verwundete hatten, während die Türken nur 5 Todte und 20 Verwundete zählten. Der Brand wird den Griechen Schuld gegeben, welche das Johanniskloster ansteckten, in dem sich die Türken eingeschlossen hatten.

In einem Schreiben aus Constantinopel heißt es unter andern: „Seit 14 Tagen lebe ich auf einem Schiffe, wohin ich mich flüchtete. Das Erste, was ich bei Besteigung des Bords sah, war der Leichnam eines Griechen, der ohne Kopf im Wasser lag. Zwei Tage nachher henkten die Türken 4 Griechen und am folgenden Tage sahen wir Juden, welche den geköpften Leichnam eines ihres Mitbrüder trugen. Drei Tage nachher wurde ein Engländer, der ruhig spazieren ging, erschossen; auch henkten die Türken einen armen griechischen Händler, weil er in seinem Laden etwas Pulver hatte. Im Mittelanschlag werden täglich 20 Griechen zu Constantinopel hingerichtet. Die Türken sind in der größten Verwirrung und beargwohnen sich gegenseitig. Sie schießen nach Laune und aus Grausamkeit auf die Fremden, deren schon mehrere getödtet wurden. Die türkischen Soldaten, die den Bosphorus hinabfahren, schießen zur Erlustigung ihre Pistolen auf die Schiffe in Schußweite ab. Sie halten uns blos für Hunde.“

Der jetzige türkische Kaiser, der unter sehr schwierigen Umständen zur Regierung kam, wird als ein sehr entschlossener Mann geschildert. Sein Ansehen ist blaß, aber edel, und seine funkelnden Augen machen lebhaften Eindruck. Wenn er ausreitet, so geschieht es gewöhnlich auf einem Schimmel, der mit der kostbarsten, mit Perlen und Gold besetzten Schabracke geschmückt ist. Im Jahre 1817 verlor er bei einer heftigen Feuersbrunst seine Mutter und auch einer seiner Söhne ward ein Opfer der Flammen.

Aus China.

Seit 25 Jahren gibt es in den westlichen und südlichen Provinzen China's mehrere geheime Verbrüderungen, die aus den Unzufriedenen aller Volksklassen bestehen, Illuminaten, zum Theil der Secte Tin-Le (himmlische Vernunft) ihren Ursprung verdankend. Der vorzüglichste Verein, dessen Zwecke auf eine Staatsumwälzung gerichtet sind und welcher die Freiheit und Gleichheit aller Menschen als oberstes Prinzip anerkennt, heißt: „Thian-The-Ohé,“ d. h. Himmel und Erde in Verbindung. Die chinesischen Radikalen haben eigene Erkennungszeichen und Einweihungsformeln; über dem Kopf des Eingeweihten hält man kreuzweis zwei große Schwerter, und er schwört, eher zu sterben, als das Geheimniß des Bundes zu entdecken oder ihm untreu zu werden. Im Jahre 1804 waren schon 9 Provinzen in den Händen dieser Nivelleurs, deren Anzahl täglich im Wachsen war. Man fürchtete eine allgemeine Revolution. Auch in Java sind viele Anhänger der Gesellschaft der Freiheitsmänner; ihre Denkart ist liberal; sie begehen keine Ausschweifungen. Ein ähnlicher Bund besteht im Norden von China, die Pelin-Kin, welche die kaiserliche Regierung und dermalige Dynastie Tay-Tsing (eine Familie, die von den Mantschu-Tataren abstammt) bekämpft. Andere geheime Verbrüderungen (gegen welche die Regierung die strengsten Maaßregeln ergreift) sind: die große aufsteigende Gesellschaft, der Verein der Herrlichkeit und des Glanzes, die weiße Jacke, die Rothbärte (Republikaner, welche von den in ihren Bund Eintretenden ein papiernes Bild des regierenden Kaisers zerreissen lassen), der kurze Degen, die weiße Wasserlilie u. s. w. Der Bund der drei Mächte (Himmel, Erde, Mensch) ist eine Art mittelweltlichen Vehmgerichtes. Obwohl ein kaiserl. Decret schon die Zusammenkünfte von 5 Personen für gesetzwidrig erklärt hat, so haben doch die geheimen

Gesellschaften ihren Fortgang, und in vielen Gegenden haben die Anhänger derselben zu den Waffen gegriffen, und seit dem Jahre 1813 wüthet der Bürgerkrieg auf das Schrecklichste in diesem ungeheuren Reiche. (Ob es den Monarchisten China's gelingen wird, die republikanische Parthei, die so mannichfache Verzweigung hat, aufzureiben, oder ob eine Umwälzung dieses seit Jahrtausenden stagnirenden Reichskörpers zu erwarten steht, muß, wegen Abgangs näherer Nachrichten aus so weiter Ferne, vörerst noch problematisch gelassen werden.)

Vermischte Nachrichten.

Der Sage nach wird die allerhöchst angeordnete Auflösung der Reserven in Oesterreich, wegen der Unruhen in der Türkei, zur Zeit noch ausgesetzt bleiben. (Nürnb. Z.)

In einem Schreiben aus Constantinopel im Londoner Courier heißt es: „Wenn die griechische Nation zu Constantinopel ausgerottet wird, so muß der Handel, welcher bis jetzt hauptsächlich in ihren Händen war, in die der englischen Kaufleute kommen.“

Das Jahr-Gehalt des Erzbischofs von Paris beträgt 100,000 Franken, ein jeder der drei Cardinäle erhält 30,000, ein jeder der drei Erzbischöfe 25,000 und ein jeder der 41 Bischöfe 15,000 Franken des Jahres.

Ein kürzlich in Copenhagen Verstorbener hatte den sonderbaren Einfall gehabt, eine Menge Obligationen, 100,000 Rbthlr. an Werth, in ein Buch zusammenbinden zu lassen und jeden Abend zur Erholung darin zu blättern. Er nannte dies Buch sein Gebetbuch.

Zu Rom kam ein Obsthändler auf dem Platze S. Andrea della Valle mit einer Frau in Streit, und gab ihr eine Ohrfeige; diese schrie jämmerlich. Zwei Gensd'armen eilen herbei, wollen den Urheber dieses Unfugs verhaften; dieser widersetzt sich; man bringt Handschellen; als er das sieht, legt er die Hände kreuzweise über einander, als wolle er sich fügen; die Gensd'armen, dadurch treuherzig gemacht, stellen sich neben ihn, sie anzulegen; in demselben Augenblick schlägt er plötzlich mit Gewalt beide Hände aus einander, wirft einen Angreifer links, den andern rechts zu Boden, und flüchtet in die nahe Kirche. Die Gensd'armen eilen ihm mit gezogenen Säbeln nach. Am Altar liest eben ein Priester Messe. Als der Verfolgte merkt, daß auch die heil'ge Freistädte ihn nicht schützt, läuft er zum Altar und faßt des Priesters Meßgewand. Allein flache Säbelhiebe fallen auch dort über ihn her, und er würde fortgerissen worden seyn, wenn sich nicht das Volk widersetzt hätte. Der Priester war so erschrocken, daß man ihm eine Ader öffnen mußte. Die Gensd'armen sind jetzt, so wie der erste Veranlasser des Unwesens, verhaftet, und erwarten ihr Urtheil.

In einer Irren-Anstalt zu la Charite an der Loire forderte ein Wahnsinniger, Namens Mangin, seine Mitbrüder auf, ihn zu tödten. Keiner war toll genug, es zu thun, bis endlich ein neuer Ankömmling, Poussereau, sich gern dazu bereit erklärte. Beide entfernten sich nach der Küche; Mangin legte Rock und Halstuch ab, den Kopf auf einen Block, und Poussereau trennte ihn durch einen Hieb mit dem Beile vom Rumpfe, und erbot sich nachher ganz ruhig, auch Andern gleichen Liebesdienst zu erweisen. (Welche Aufsicht!)

In den Jahren $18\frac{1}{2}\frac{4}{0}$ wurden aus Großbritannien versandt: Wollen-Waaren für 55,725,994 Pfd. Sterl., Wollen-Garn für 634,716 Pfd. Sterling.

Der Neubau der London-Brücke ist aufgegeben; die Reparatur-Kosten sind zu 80,000 Pf. Sterl. veranschlagt.

In No. 79. der Haude- und Spenerschen Zeitung liest man folgende Anzeige:

„Daß die Luftröhrenschwindsucht eine der unheilbarsten Krankheiten sey, ist selbst dem Layen nicht unbekannt, und die Bestätigung ihrer Unheilbarkeit, trotz aller dagegen angewandten Medicamente, erfuhr ich bei meiner Frau, die unwiderruflich dem Tode zueilte. Ein glücklicher Zufall verlieh mir ein Mittel, das überall leicht zu haben ist, und dem meine Frau ihr Leben verdankt. — Zum Wohl der Menschheit bin ich bereit auf portofreie Briefe jedem unentgeltlich ärztlichen Rath zu ertheilen.

Für das ärztliche Publikum erlaube ich mir die Anzeige: daß nächstens eine ausführliche

Beschreibung dieses Mittels, wahrscheinlich in Hufelands Journal, erscheinen wird.

Den 21sten May 1821.

Fr. Siemerling jun., Doctor medicinae zu Neubrandenburg im Herzogthum Mecklenburg-Strelitz."

Unsre den 1sten d. M. in Brieg vollzogene Verlobung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau den 3. July 1821.

J. M. Leipziger, von hier.
Caroline Bruck, aus Brieg.

Unsre am 3ten d. M. hieselbst vollzogne eheliche Verbindung haben wir die Ehre, Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 5. July 1821.

Heinrich v. Witten, Hauptmann im 7ten (2ten Westpreuss.) Infanterie-Regiment zu Gross-Glogau, und Ritter des eisernen Kreuzes und Russ. Wladimir-Ordens 3ter Klasse.

Emilie v. Witten geb. Cuno.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen unsern Anverwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 6. Juli 1821.

J. G. Lessenthin.
Eleon. Friederike Charlotte Lessenthin geb. Thiem.

Gestern Nachts um ¾ auf 12 Uhr wurde mein vielgeliebtes Weib Amalie geborne von Hünefeldt von einem gesunden und starken Mädchen glücklich entbunden. Verwandten und Freunden giebt sich die Ehre dies ganz gehorsamst anzuzeigen.

Lewin den 29. Juny 1821.

Scupin, Königl. Zoll- und Special-Steuer-Rendant.

Unsern werthen Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch mit schmerzlich betrübten Herzen den heute früh um ¼ auf 3 Uhr, an völliger Entkräftung, im 84sten Lebensjahre, erfolgten sanften Uebergang ins bessere Leben, unsers uns theuren Vaters, des Königl. pens. Oberförsters Herrn Gottlieb Wagner, ganz ergebenst an, und bitten unsern gerechten Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen zu erhöhen.

Gimmel bei Winzig den 29. Juny 1821.

Caroline Plagwitz geb. Wagner, als Tochter.

Carl Wagner, Königl. Prem. Lieut. und Ober-Förster zu Stangenwalde bei Danzig.

Gottfr. Plagwitz, als Schwiegersohn.

Mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzes zeige ich meinen Verwandten und Freunden ergebenst an, daß den 3ten d. M. meine älteste Tochter Friederike, an einer Hirnwassersucht, zu einem bessern Leben entschlafen ist; wo sie Ruhe gefunden, für ihre namenlosen Leiden. — Gütiger Theilnahme überzeugt, verbitte ich alle Beileidsbezeugungen, die meinen Schmerz nur erhöhen würden.

Breslau den 6. July 1821.

Die General-Lieut. v. Kraft geborne v. Podewils, im Namen ihres abwesenden Mannes und Kinder.

Ein bösartiges Scharlachfieber raubte uns heute unsere geliebte Tochter Auguste im 9ten Jahre ihres Lebens. Tief gebeugt zeigen wir dieses zur stillen Theilnahme entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Kriethern den 4. July 1821.

Der Hauptmann v. Koenig und dessen Frau geb. v. Strampf.

F. z. ☉. Z. 10. VII. 5. R. ▭. III.

H. 10. VII. 6. J. ▭. I.

Erste Beilage zu No. 79. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 7. July 1821.)

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Seel, G. H., die Völker Spaniens und ihre Fürsten. Ein historisch-statistisch-geographisches Denkbuch. In 2 Abtheilungen. Mit einer Charte Spaniens und dem Plane des Hafens Cadix. gr. 8. Augsburg. 4 Rthlr.

Arendt, H. H. W., kurzgefaßte deutsche Sprachlehre für den ersten Unterricht in derselben, und zur Selbstbelehrung. 8. Leipzig. 10 Sgr.

Wolff, J., Lehrgebäude der deutschen Rechtschreibung oder neue Regeln der Orthographie, von deutschen classischen Schriftstellern und vom Sprachgebrauche abstrahirt. 8. Berlin. Geheftet 10 Sgr.

Schweigger, J. S. C., über die älteste Physik und den Ursprung des Heidenthums aus einer mißverstandenen Naturweisheit. gr. 8. Nürnberg. Geheftet 8 Sgr.

Richter, allgemeine Wetterkunde oder Witterungsregeln nach den Erfahrungen aller Zeiten, für alle Stände und insbesondere für den Landmann und Gärtner. 8. Leipzig. Geheftet 13 Sgr.

Späth, Ph., Taschenbuch der allgemeinen Weltgeschichte. 2te Ausgabe. 16. Stuttgard. Geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr.

Landtag, der baierische, vom Jahre 1819. Ein Versuch vom Verfasser der National-Oekonomie. gr. 8. Nürnberg. Geheftet 1 Rthlr. 27 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 5. July 1821.

Weitzen	2 Rthlr. 12 Sgr. 3 D'. —	2 Rthlr. 6 Sgr. = D'. —	1 Rthlr. 29 Sgr. 10 D'.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 8 D'. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 1 D'. —	1 Rthlr. = Sgr 6 D'.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. = D'. —	= Rthlr. 26 Sgr. 2 D'. —	= Rthlr. 25 Sgr. 5 D'.
Hafer	= Rthlr. 19 Sgr. 8 D'. —	= Rthlr. 18 Sgr. 10 D'. —	= Rthlr. 18 Sgr = D'.

(Bekanntmachung.) Für den Monat Juli 1821 bieten nach ihren Selbstaxen die Bäckermeister

Hoffmann No. 1570 und Kürschner No. 1448, beide am Neumarkte, das größte Brod,

Bie No. 662 Antonien-Gasse und Seidel vor dem Sandthore, die größte Semmel,

Schramm No. 1834 Schmiedebrücke und Thomä No. 834 Groschen-Gasse, das kleinste Brod,

Wendler No. 741 Karls-Gasse und Gendry No. 1696 Altbüßer-Gasse, die kleinste Semmel,

zum Verkaufe an. — Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden: bei Hager No. 2082 Kupferschmiede-Gasse, Rösler No. 43 Reusche-Gasse, Jorg No. 760 Schweidnitzer Gasse, Göhlich No. 932 Pfnoorr-Gasse, Gottschalk No. 1163 Ohlauer Gasse, Schramm No. 1834 Schmiedebrücke, Schwarz No. 38 vor dem Oderthore und Schübel auf dem Dome.

Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rindfleisch um 5 Sgr. 3 D'., Schwein-, Hammel- und Kalbfleisch um 5 Sgr. Der höchste Preis aller Fleischsorten ist 5 Sgr. 6 D'., der niedrigste beim Rind- und Hammelfleisch 5 Sgr., beim Schwein- und Kalbfleisch 4 Sgr. 6 D'.

Das Quart Bier gilt durchgehends 1 Sgr. 6 D'.

Breslau den 4ten Juli 1821. Königlicher Polizei-Präsident. Streit.

(Wohlthätigkeit.) Für die unglücklichen Abgebrannten hieselbst sind an milden Beiträgen bei mir eingegangen: von S. 5 Rthlr. Courant, von der Wittwe Sch. 1 Rthlr. Cour., von Herrn Pück 1 Rthlr. N. Münze, von Hrn. Johann Scholz hieselbst 2 Rthlr. N. Münze, von einem Ungenannten vorm Schweidnitzer Anger 2 Rthlr. Cour., von der Frau Wittwe S. 2 Rthlr. Courant, von Herrn O. P. C. S. 2 Rthlr. Cour., von der Frau H. v. M. 1 Rthlr. 10 Sgr. Courant und diverse Kleidungsstücke, von dem Erbbesitzer Gottf. Krannich hieselbst 10 Rthlr. N. Münze, von Madame Crakau 10 Rthlr. Courant, und von derselben, hieselbst von zwei Marktherren gesammelt, 1 Rthlr. 12 Gr. Courant. — Auch hat mich die Madame Crakau versichert, daß sie, als hiesige Eigenthümerin, von Herzen gern bereit wäre, zur Erleichterung der gütigen Geber, milde Beiträge anzunehmen. Dieselbe wohnt auf der Büttner-Gasse in ihrem eigenen Hause, den drei Bergen schräg über. — Fernere gütige Beiträge für diese blutarme Menschen werde ich stets mit dem größten und innigsten Danke annehmen, und durch diese Blätter berechnen. Der gütige Schöpfer der Welt verlängere diesen theuern Gebern durch Familienglück und dauerhafte Gesundheit die Stunde des Todes, und zwar am lange, lange entfernten Abend des theuern Lebens, damit sie erfahren, daß Wohlthun stets hohe Zinsen trägt. Nikolai-Bezirk von Breslau den 5. July 1821. C. W. Körner.

(Todes-Anzeige.) Mit inniger Betrübniß erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden den am 2. July Nachmittags 4 Uhr nach 6monatlichen Leiden im Drei und Sechszigsten Lebensjahre erfolgten Tod unseres guten Mannes und Vaters, des hiesigen Kaufmanns Christian Friedrich Kolbe, hierdurch anzuzeigen, und halten wir uns ohne Beileidsbezeugungen der aufrichtigsten Theilnahme versichert. Breslau den 4. July 1821.

Caroline Kolbe als Wittwe.
Louis, Caroline, Pauline } als Kinder.
Friederike Müller als Pflegetochter.

In Verfolg obiger Anzeige mache ich den geehrten Handlungsfreunden meines verstorbenen Mannes hiedurch ergebenst bekannt, daß ich die Geschäfte desselben, ganz in der bestehenden Art, mit denselben Fonds und unter der bisher bestandenen Firma, durch meinen Sohn für meine und meiner Kinder Rechnung fortsetzen lassen werde, und bitte ich daher das bisher dem Verstorbenen geschenkte Zutrauen auf selbigen gütigst zu übertragen. Breslau den 4ten July 1821. Caroline Kolbe.

(Subhastation.) Wir Director und Justiz-Räthe des Königlichen Gerichts hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt Breslau bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den Antrag des Stadt-Rath Falkschen Curatoris in litis Justiz-Commissarius Pfendsack das dem Böttchermeister Johann Gottfried Gläser zugehörige Haus Nro. 698 b. auf der Graupengasse, welches, nach der in unserer Registratur oder bei dem allhier aushängenden Proclama einzusehenden Taxe, zu 5 Procent auf 9360 Rthlr. und zu 6 Procent auf 7800 Rthlr. abgeschätzt ist, öffentlich verkauft werden soll. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraume von 6 Monaten, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 2ten October c. und den 2ten December, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 2. Februar 1822, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Rhode in unserem Partheien-Zimmer, in Person oder durch gehörig informirte und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. — Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des

Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letzterer ohne Production der Instrumente, verfügt werden. Gegeben Breslau den 22. Junius 1821.

Director und Justiz-Räthe des Königl. Gerichts hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

(Aufgebot.) Reichenbach den 17. Juny 1821. Auf dem Weber Joh. George Zeugeschen Auenhause No. 35. zu Ernsdorff befindet sich, laut Hypotheken-Instrument vom 29. December 1800, ein Capital von 140 Rthlrn. für den Bauer Gfr. Rausch daselbst eingetragen, welches nach dessen Ableben dem Sohne Bauer Heinrich Rausch zugefallen, und bei dem letztern betroffenen Brande verloren gegangen. Dem von benanntem Inhaber gemachten Antrage gemäß, werden daher, da vorbemeldete Hypothek bezahlt worden, und gelöscht werden soll, alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber irgend einigen Anspruch zu haben vermeynen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf den 26. September d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine vor unterzeichnetem Stadt-Gericht sich einzufinden, ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, außenbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Das Königliche Stadt-Gericht.

(Aufgebot verlorener Hypotheken-Instrumente.) Auf den Antrag mehrerer Grundbesitzer werden alle diejenigen, welche an nachstehende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente: 1) über 150 Rthlr. für das katholische Kirchen-Aerarium zu Rogau auf dem Brücknerschen Bauergute daselbst folio 62. Rubrica III. No. 1. am 5. September 1799 eingetragen; 2) über 40 Rthlr. für dasselbe Aerarium auf dem Menzelschen Freigarten folio 49. zu Rogau sub No. 1. eingetragen; 3) über 320 Rthlr. für den Kretschmer Schubert zu Tunckendorff bei Schweidnitz auf dem Gottlieb Lammschen Bauergute zu Rogau folio 42. zu Rogau sub No. 2. am 5. September 1799 à 4 Procent eingetragen; 4) über 60 Rthlr. für den Walleschen Minorennen zu Rogau auf der Klimpscheschen Schmiede daselbst folio 65. sub No. 3. eingetragen; 5) über 16 Rthlr. oder 20 Thlr. schles. als ein vom Dominio Rogau baar erborgtes Capital ohne grundherrschaftlichen Consens à 5 Procent Zinsen am 5. Septbr. 1799 auf dem Thielschen Freihause folio 71. zu Rogau eingetragen; 6) über 100 Rthlr. für die Heinrich Buchwaldschen Minorennen aus Johnsdorff auf dem Fiedlerschen Bauergute zu Rogau folio 43. No. 3. gegen 5 Procent eingetragen; 7) über 26 Rthlr. oder 32 Thlr. 12 Sgr. schles. Muttertheil für den minorennen Wagnerschen Sohn 1ster Ehe zu Ocklitz am 7ten July 1781 auf dem Fundo folio 17. zu Ocklitz No. 2. eingetragen; 8) über 32 Rthlr. für den Dreschgärtner Johann Gottfried Pohl zu Creisau am 7ten Juny 1814 auf dem Pantkeschen Freihause zu Creisau folio 20. No. 2 eingetragen; 9) über 16 Rthlr. oder 20 Thlr. schles. für das Rogauer Dominium am 5. Septbr. 1799 auf der Melchior Haprich, jetzt Schrammschen Freistelle folio 25. zu Rogau No. 1. eingetragen; 10) über 20 Rthlr. oder 25 Thlr. schles. für das Dominium die verwittwete Frau von Schickfuß zu Rogau auf dem Haprich, jetzt Schrammschen Freistelle folio 25. zu Rogau No. 3. vom 27sten März 1806 eingetragen, als Cessionarii oder Pfand-Inhaber oder aus irgend einem andern Grund-Rechtens ein Eigenthums-Recht erworben und Ansprüche haben möchten, in Gemäßheit des §. 115. Tit. 51. Th. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hierdurch vorgeladen, in Termino den 27sten August 1821 auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Rogau im Gerichts-Zimmer zu erscheinen und ihre Ansprüche erweislich zu machen, widrigenfalls die gesetzliche Präclusoria erlassen und die Instrumente prävia Amortisatione werden gelöscht werden. Schweidnitz den 5ten April 1821.

Das Landräthlich v. Wentzky Rogau Rosenauer Gerichts-Amt. Langenmayr.

(Edictal-Citation.) Es haben die Marie Susanne verehlichte Bauer Bartel in Neudorff, der Bleicher Georg Friedrich und der Bauer Gottfried Benjamin Geschwister Wieland aus Altfriedland, der Tagearbeiter Johann Gottlieb Engel aus Waldenburg, der

Maurer Ernst Gottfried Ilgner aus Hohenwiese bei Schmiedeberg, der Bergmann Heinrich Gottlob und die Friedericke verehlichte Schubert Geschwister Opitz aus Thomasdorff, die Todeserklärung ihrer verschollenen Geschwister in Antrag gebracht. Es werden daher 1) der Musquetier George Gottlieb Wieland aus Altfriedland, der im Jahre 1807 als Kriegsgefangener von Schweidnitz nach Nimwegen transportirt, und auf dem Rückwege von da krank geworden und gestorben seyn soll, und ein Vermögen von 60 Rthlr. hinterlassen; 2) der Kanonier vom 12ten Feld-Artillerie-Regiment George Friedrich Enge aus Neu-Liebichau, der nach der Uebergabe von Breslau 1807 als Kriegsgefangener nach Frankreich transportirt worden, seitdem gänzlich verschollen ist und 124 Rthlr. Nom. Münze hinterlassen hat; 3) der Musquetier Johann Gottfried Ilgner aus Ober-Salzbrunn, der im Jahre 1805 mit dem Regiment Grävenitz nach Hannover marschirt und seitdem verschollen ist, und ein Vermögen von 50 Rthlr. verlassen; 4) der Fleischergeselle Carl Siegismund Opitz aus Thomasdorff, seit seiner im Jahre 1798 erfolgten Auswanderung mit Hinterlassung eines Vermögens von 325 Rthlr. verschollen ist; oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, und spätestens in dem anberaumten Termine den 8. October 1821 Vormittags 10 Uhr, persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu melden, und ihre Ansprüche auf das Vermögen der genannten Provocaten geltend zu machen, widrigenfalls diese für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren Eingangsgenannten nächsten bekannten Anverwandten zugesprochen werden wird. Fürstenstein den 9. December 1820.

Reichsgräflich Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Edictal-Citation.) Zum öffentlichen Aufgebot nachstehender Instrumente als: 1) des Instruments vom 12. Juli 1806 über 100 Rthlr. für den Wirthschafts-Vogt Gottlieb Neumann zu Neuhammer, Modlauer Antheils, auf der sub No. 32 belegenen Häusler-Stelle des Johann George Wolff zu Weißig; 2) des Instruments vom 24. December 1802 über 200 Rthlr. auf dem sub No. 107. in der Stadt Primkenau belegenen brauberechtigten Hause des vormaligen Schuhmachers Heinrich Zeidler, jetzt Bürger und Schuhmacher Johann Gottlob Vogt für die Weißgerber Hoffmannsche Curatel-Masse, welches nach der erfolgten Auseinandersetzung der Geschwister Hoffmann unterm 28. April 1817 der verehelichten Cantor Caroline Dorothea Geislern, geborne Hoffmann zu Primkenau zugeschrieben worden, so wie 3) des Instruments vom 12ten Juli 1792 über 25 Rthlr. 7 Sgr. 4 D'. für die Helene verwittwete Ulbrich geborne Fiebig in Karpfreiß auf dem sub No. 8. zu Haselbach belegenen Hanns George Zeidlerschen Hause, ist ein Termin auf den 13. August 1821 Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei anberaumt worden. Es werden hierzu alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber vorerwähnter Instrumente Forderungen und Rechte zu haben vermeinen, unter der Warnigung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, zu einem ewigen Stillschweigen verurtheilt, die quäst. Hypotheken-Instrumente für null und nichtig erklärt werden sollen. Primkenau den 18. April 1821.

Das Freiherrlich von Bibransche Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau und Modlau. Böttcher, Just.

(Avertissement.) Da auf den Antrag des Königl. Rittmeisters, Herrn Landrath von Lange, als Grundherr von Teschenau im Coseler Kreise, vom gedachten Dorfe ein neues Hypotheken-Buch angelegt werden soll; so wird jeder, der dabei ein Interesse hat, und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenkt, hiermit aufgefordert: sich binnen 6 Wochen und längstens bis zum 13ten July c. a. bei dem Gerichts-Amte zu melden, und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben. Ober-Glogau den 16ten Juny 1821.

Das Gerichts-Amt Teschenau Coseler Kreises. Schindler, Justitiarius.

(Aufgehobene Gütergemeinschaft.) Zufolge gesetzlicher Vorschrift wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß der als Justiz-Kommissarius bei dem unterzeichneten Gericht

angestellte ehemalige Regierungs-Assessor Herr Bergenroth aus Cöslin, mittelst gerichtlichen Vertrags vom 12. May 1821, mit seiner Ehegattin Caroline gebornen Foi die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Neisse den 18. May 1821.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

(Bekanntmachung.) Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die wegen bisheriger Minderjährigkeit der unter unserer Obervormundschaft gestandenen Frau Johanna Barbara geb. Schwartzer, verehel. Hertwig gesetzlich ausgesetzt gebliebenen Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne dem Stadt-Chirurgus Aloys Hertwig zu Patschkau, durch deren gerichtliche Erklärung vom 25. April d. J. auch für die Zukunft ausgeschlossen worden. Münsterberg den 26 April 1821.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Brettmühle-Etablissement.) Der Wassermüller Anton Gnielinsky aus Groß-Sierakowitz ist des Willens, bei seiner der größten Reparaturen bedürfenden Mühle größtentheils für sich eine Brettmühle zu etabliren, jedoch so, daß, wenn er Getreide mahlt, die Brettmühle stehen muß, und wenn er Bretter schneiden wird, er das Getreide nicht mahlen wird und kann, indem er auf zwei Räder nicht hinlängliches Wasser hat, daher nur ein Rad das Mahl- und Schneide-Werk verrichten soll, aber, wie gesagt, nicht auf einmal. Dem Publico, besonders denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeynen, wird dieses Vorhaben hiermit bekannt gemacht, und werden zugleich alle diejenigen, welche durch das beabsichtigte Etablissement eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und spätestens in termino unico et peremtorio den 24sten July a. c. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem ꝛc. Gnielinsky die Erlaubniß zu der in Rede stehenden Anlage ertheilt werden wird. Gleiwitz den 29. May 1821.

Königl. Preuß. Landrath Toster Kreises. v Zawadzky.

(Subhastations-Anzeige.) Auf den Antrag eines Gläubigers wird der zu Czarnuchowitz gelegene, auf 200 Rthlr. Courant geschätzte Kretscham des Albert Dziubany subhastirt, und es ist hierzu ein einziger Termin auf den 13. August c. in der Gerichts-Kanzelei zu Kopcziowitz anberaumt. Es werden hierzu die Käufer, und alle, die Real-Ansprüche an diesen Kretscham zu machen haben, vorgeladen, letztere mit dem Bemerken, daß, im Fall sie nicht erscheinen, sie ihrer Ansprüche an den Fundus werden für verlustig erklärt werden. Kopcziowitz den 16. Mai 1821. Das Gräfl. v. Arcosche Kopcziowitzer Gerichts-Amt.

(Subhastations-Proclama.) Zu Gewinnung des höchsten Gebotes und Theilungshalber subhastiret das Ludwigsche Neuwaltersdorffer Patrimonial-Gerichts-Amt, die dasige Niedermehlmühle, mit denen nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen, aus einem oberschlägtigen Mehl-, einem besondern Spitzgange und angebauter Oelstampfe bestehend, wozu auch Grundstücke gehören, und welche Besitzung im Materialwerth auf 1150 Rthlr. Königl. Preuß. Cour. abgeschätzet worden, in nachstehenden Terminen, nämlich: den 30sten Juny, den 28. July, peremtorie aber den 2. September d. J. in welchem besonders letzten Termino auch alle unbekannte Gläubiger des verstorbenen letzten Besitzers dieser Mühle, Ignatz Schubert, zur Angabe und Rechtfertigung ihrer Forderungen sub praeclusione im herrschaftlichen Gerichts-Amte zu Neuwaltersdorff früh 9 Uhr zu erscheinen vorgeladen werden.

(Sehr vortheilhafter Kauf eines Freigutes.) Dasjenige Freigut, welches ich am 1. May d. J. zum Verkauf ausgebothen habe, erkaufte einige Tage nach meiner Bekanntmachung ein interimistisch angestellter Officiant für die Summe von 1850 Rthlr. Dieser Käufer ist aber jetzt von der Behörde in seinem Posten bestätiget und wünscht das Freigut schleunig zu verkaufen. Dasselbe besteht in 120 Scheffel Leim-Boden, 40 Morgen gut bestandenem Wald, 30 Morgen Wiesewachs, frei von Laudemium, hat 3 Häusler welche wöchentlich einen Tag umsonst, die übrigen Tage gegen Bezahlung pro Tag 6 Sgr. Nominal-Münze arbeiten, und bezahlt nur 1 Rthlr. 6 Pf. Steuern in Nominal-Münze. Es sind vorhanden 10 Stück verschiedenes Rindvieh und 2 Pferde. Die Gebäude sind von Holz, in einem schlechten

Zustande, jedoch bewohnbar und mit wenigen Kosten in Stand zu setzen. Es enthält eine Stube und Kammer, eine Gesinde-Stube und ein Gaststübchen. Die Entfernung ist 1 Meile von der österreichischen Grenze, polnisch, mitten im Dorfe, und zwei Städten nahe belegen, wo deutsches Gesinde zu haben ist. Der Preis ist unabänderlich 1850 Rthlr., mit zwei Drittel Einzahlung. Käufer können sich nur persönlich bei mir melden und ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen. Groß-Strehlitz den 30. Juny 1821.

Herrmann, Secretair und Güter-Negociant.

Verkauf von Grundstücken, die auf der Alt-Scheitniger Feldmark gelegen sind.

Bereits in No. 62. und 68. dieser Zeitung ist die Anzeige bekannt gemacht worden, daß

17 Morgen 53 □R. Erbliche, und
118 Morgen 94 □R. Erbpachts-

Aecker und Wiesen, welche auf der Alt-Scheitniger Feldmark gelegen sind, unterm 13ten v. M. an den Meist- und Bestbietenden zum Verkauf gestellt werden sollten. Da nun an diesem Termine kein annehmlkches Gebot gemacht worden ist: so wird gegenwärtig ein zweiter Termin auf

Sonnabend den 14ten July dieses Jahres
Vormittag um 10 Uhr

in der sogenannten Herren-Wiesen-Ziegeley anberaumet, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden, um ihre Gebote daselbst abzugeben, und den Zuschlag unter denjenigen Bedingungen zu gewärtigen, welche in Breslau bei dem Rathhaus-Inspector Herrn Dewerny, und in Alt-Scheitnig bei dem dasigen Gerichtsscholzen Herrn Knebel, so wie auch in Grüneiche bei dem dasigen herrschaftlichen Verwalter Namens Weitzker nachgesehen werden können. —

Ein großes schönes Garten-Haus

mit 3 Blitzableitern versehen, nebst einem daran stoßenden großen, prächtig angelegten, mit schattigten Gängen, gemauerten und hölzernen Sommer-Häusern, steinernen Statüen und Denkmälern gezierten Garten, ist in der Vorstadt einer Gebirgs-Stadt für ein billiges Kaufs-Quantum Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem Hause haftet die Schankgerechtigkeit, welche auch jetzt darin exercirt wird. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Comptoir des Herrn Callenberg in Breslau, des Herrn Lorenz in Hirschberg, des Herrn Gampert in Schweidnitz, des Herrn Louis Meyer ebendaselbst, des Herrn Gäucke in Jauer, bei den Herren Agenten Pillmeyer in Breslau, Weber in Liegnitz, Daniel Gottlieb Schmidt in Goldberg, Wagner in Hirschberg.

(Auenhaus-Verkauf.) In Alt-Schliesa Breslauer Kreises ist ein ganz neu erbautes Auenhaus, welches sich vorzugsweise für einen Handwerker eignet, nebst dem daran stoßenden Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

(Obst-Verpachtung.) Das Obst bei dem Dominio Alt-Schliesa, Breslauschen Kreises, soll an den Meistbietenden in Pacht ausgegeben werden. Hierzu wird ein Termin auf den 20sten d. M. Nachmittags 2 Uhr vor dem dasigen Wirthschafts-Amte angesetzt.

(Auction in Liegnitz.) Donnerstag den 19ten July a. c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage zu derselben Zeit, sollen auf dem Rathhause hieselbst im Land- und Stadt-Gerichts-Zimmer allerhand Effecten, als: Uhren, Porzellain, Gläser, Leinenzeug und Betten,

Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, Riemer-Handwerkszeug und fertige Riemer-Waaren, Bücher, worunter chirurgisch-medizinische befindlich, an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Liegnitz den 3ten July 1821. Jäkel, Land- und Stadt-Gerichts-Auctionator.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 10ten July Nachmittags um 2 Uhr kommen in der bei dem Herrn General-Major v. Blumenstein abzuhaltenden Auction zwei Wagen-Pferde (Brand-Füchse mit Blässen und weißen Füßen) und ein Reitpferd (Rappen) nebst Geschirre, drei Stück verschiedene Wagen, dem verstorbenen Herrn Major v. Krosigk gehörend, mit vor.
S. Pieré, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Stähre-Auction.) Sonnabend den 14ten July a. c. früh um 10 Uhr wird das Dominium Poenkendorf, 6 Meilen von Breslau, 1 Meile von Schweidnirz, ¼ Meile von Würben, eine Anzahl Sprungstähre von verschiedenem Alter aus einer ganz feinen Schaaf-Heerde von fast 2000 Stück, deren Wolle dieses Frühjahr schon auf den Schaafen verkauft worden, an den Meistbietenden verkaufen. Kauflustige haben sich in dasiger Schäferei einzufinden.

(Seegras.) Sehr schönes Seegras ist angekommen und billig zu haben bei
C. W. Schwinge, Kupferschmiede-Straße im wilden Mann.

(Stettiner Bier zu herabgesetztem Preise.) Ganz frisches und echtes Stettiner Bier, die ganze Bouteille 11 Sgr. Nominal-Münze, die halbe 7 Sgr. Nom. Münze. — Zu gleicher Zeit empfehle ich wiederholt meine Speise-Anstalt, mit der Versicherung der promptesten Bedienung und größten Reinlichkeit, so wie auch billige Preise, als: Suppe 1½ Sgr., Rindfleisch und Gemüse, Braten rc., die ganze Portion 7 Sgr., die halbe 3½ Sgr., Fische 6 Sgr. — Alle Getränke sind von guter Qualité und billig.
Schmidt, in der goldenen Krone am Ringe.

(Einige Sorten neuerdings angekommener Schnupftabacke.) Extra ff. Spaniol in blechnen Büchsen von 1 und 2 Loth, Tabac de Paris, eine Sorte unter Benennung „Hoff-Augentaback" empfiehlt
Carl Heinr. Hahn, Schweidnitzer Straße zum goldenen Löwen No. 615.

(Anzeige.) Bei C. G. Förster, Ohlaner- und Brustgassen-Ecke, ist zu haben:
Portrait des Fürsten Ypsilanti.
In Jassy nach der Natur gezeichnet. Illumin. 5 Sgr. N.Mze., auf besserem Papier 6 Gr. N.Mze.

(Anzeige.) Da ich wegen meinem herannahenden Alter und meinen körperlichen Leiden den Entschluß gefaßt habe, die von mir zeither geführte Weinhandlung dem hiesigen Kaufmann Johann Gottfried Lessenthin, welcher seit 15 Jahren mir treulich beigestanden, vom 1. July c. a. zu überlassen: so verfehle ich nicht, dieses anzuzeigen, zugleich aber auch alle diejenigen, welche für ausgenommene Waaren an mich Zahlung zu leisten haben, aufzufordern, ihren Verbindlichkeiten binnen 6 Wochen Genüge zu leisten, indem ich nach Ablauf dieser Frist ohne weitere Erinnerung gegen die säumenden Schuldner den Weg Rechtens einschlagen werde. Breslau den 6. July 1821. J. S. Brückner.

Durch das Vertrauen und die Güte meines zeitherigen Prinzipals, des hiesigen Kaufmanns Herrn Johann Samuel Brückner, bin ich in den Stand gesetzt worden, dessen zeither geführte Weinhandlung am 1. July c. a. zu übernehmen, und solche für meine Rechnung und unter meinem Namen fortzusetzen. Indem ich dieses hiermit ergebenst anzeige, empfehle ich mich mit einem vollständigen Lager aller Gattungen vorzüglicher Weine, Rum und andern zu diesem Handel gehörenden Waaren; und werde ich stets bemüht seyn, zu den möglichst billigen Preisen die Wünsche meiner geehrten Abnehmer zu befriedigen. Breslau den 6ten July 1821. Johann Gottfried Lessenthin.

(Putzhandlungs-Verlegung.) Indem ich ganz ergebenst anzeige, dass ich meine Putzhandlung vom alten Rathhause nach meiner Wohnung auf der Albrechts-Strasse nahe am Ringe in den drei Karpfen, eine Treppe hoch, verlegt habe, empfehle

ich mich von neuem mit Damenhüten, Aufsätzen und Hauben nach den neuesten Formen, so wie mit gewählten Stickereien und andern zum Putz gehörigen Artikeln.

Henriette Werdermann.

(Wohnungs-Veränderung.) Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nunmehro meine Wohnung nebst Werkstatt auf die Altbüßer-Gasse, im letzten Viertel, in das ehemalige Tischler Ullrichsche Haus Nro. 1661. verlegt habe. In der Hoffnung, bei jedem meiner werthen Kunden bisherige Zufriedenheit erlangt zu haben, schmeichle ich mir des fernern Wohlwollens.

Christian Nitschke junior, Schlosser-Meister.

(Pensions-Anzeige.) Drei bis vier Pensionärinnen können in einer hiesigen Erziehungs-Anstalt sehr billig untergebracht werden, und in allen weiblichen Kenntnissen Unterricht erhalten. Auch ist damit eine Schulanstalt verbunden, worin Mädchen, vom 4ten Jahre an, allen erforderlichen Unterricht erhalten, für ein sehr billiges Honorar. Nähere Nachricht erfährt man auf der Harras-Gasse No. 1037. par terre im Hause des Malers Hrn. Höcker, linker Hand.

(Gesuch um Unterkommen.) Ein schon seit mehreren Jahren in der Landwirthschaft und im Rechnungswesen geübter Wirthschafts-Schreiber, der gegenwärtig noch in Condition, aber kommende Michaelis Veränderungshalber abzugehen willens ist, sucht, gegen Producirung der besten Atteste, ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere weiset Herr Agent Wesel in den drei Thürmen auf der Reuschen-Gasse nach.

(Offene Lehrlings-Stelle.) In meiner Specerei-Handlung kann ein Lehrling baldige Aufnahme finden. Breslau den 6ten July 1821. C. G. Otte.

(Nachgelaufener Pudel.) Derselbe ist groß und ganz weiß. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Bekanntmachungs-Kosten in Alt-Scheitnig abholen lassen bei Krause.

(Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin), den 9. und 10. July, auf der Reibergasse im goldenen Frieden No. 399. Franke.

(Zu vermiethen.) Kommende Michaeli, auch bald zu beziehen ist auf der Albrechts-Gasse in No. 1275. der dritte Stock, bestehend in 3 Stuben, Kammer und Küche ꝛc. Das Nähere ist in demselben Hause zu erfragen.

(Zu vermiethen) ist eine sehr angenehme herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage von 12 bis 13 Piecen nebst Zubehör, als auch Stallung und Wagenplatz, welche auch getheilt werden kann, auf der lebhaftesten Straße belegen, so wie auch mehrere große Keller, Stallung und Wagenplatz am Ringe, sofort zu vermiethen. Näheres bei S. Saul im Wittwe Marschelschen Hause am Ringe No. 579.

(Zu vermiethen) ist die erste Etage in No. 142. auf der Reuschen-Gasse neben dem blauen Hufeisen, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Boden.

(Zu vermiethen und auf Michaeli d. J. zu beziehen) ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Beilaß, auf der Albrechtsgasse im ersten Viertel am Ringe, No. 1803. Das Nähere beim Wirth daselbst.

(Zu vermiethen.) Eine Stube mit Meubles ist sogleich monatlich zu vermiethen im Adolphschen Hause am Kränzelmarkte. Das Nähere bei dem Lohnkutscher Zapner. Auch sind 2 Wagenplätze daselbst abzulassen. Breslau den 7. July 1821.

(Zu vermiethen.) Auf der Hummerey in den drei Tauben sind Pferde-Ställe und Wagen-Remisen zu vermiethen.

(Wagen-Plätze sind zu vermiethen), Reusche-Gasse Nro. 132. im fliegenden Roß.

☞ (Zur Miethe wird gesucht) ein Keller, Carlsstraße Nro. 746. im Comptoir.

Zweite Beilage zu No. 79. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 7. July 1821.)

(Bekanntmachung.) Am letztverflossenen Trinitatis-Viehmarkt ist ein seinem Besitzer entlaufenes Schwein eingefangen worden. Der Besitzer desselben hat sich binnen 14 Tagen zu melden, und kann solches gegen Entrichtung der Futter- und sonstigen Kosten, wenn er sich als solcher ausgewiesen, in Empfang nehmen. Nach Verlauf dieser Zeit wird damit gesetzlich verfahren werden. Brieg den 3. July 1821. Königl. Preuß. Polizei-Amt.

(Edictal-Citation.) Das von Keltsche Gerichts-Amt von Güntherwitz ladet den Musquetier im vormaligen von Treuenfelsschen Infanterie-Regimente in der Compagnie des von Langwehr gestandenen Johann Friedrich Göldner aus Güntherwitz, welcher im Jahre 1806 in Krieg gegen Frankreich marschirt, bei Jena verwundet, in das Lazareth nach Weimar gebracht, und in demselben verstorben seyn soll, auch seit seinem Ausmarsch keine Nachricht von sich gegeben hat, auf den Antrag seiner Ehefrau Maria Elisabeth geborne Strecker hierdurch vor, binnen 3 Monaten von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, insbesondere aber in dem Präclusiv-Termine den 7. August dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr in der Kanzlei zu Skarsine zu erscheinen, bei seinem Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß er wird für todt erklärt, und seiner Frau die anderweitige Verheirathung wird nachgelassen werden. Trebnitz den 1sten May 1821.

Das von Keltsche Gerichts-Amt von Güntherwitz.

(Subhastations-Patent.) Da sich in dem, zur öffentlichen Licitation des der Wittwe Leißnern geb. Krausen zu Schönwald gehörigen, aus 3 Quart Acker bestehenden Kretschams, anberaumten Termine den 29. November a. pr. kein Kauflustiger gemeldet, so hat das unterzeichnete Königl. Domainen-Justiz-Amt, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, einen peremtorischen Termin zur Resubhastation dieses auf 1450 Rthlr. 14 Sgr. Courant gerichtlich gewürdigten Kretschams auf den 29sten August c. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Amts-Kanzeley anberaumt und festgesetzt, wozu Kauflustige mit der Bekanntmachung eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietenden dieser Kretscham cum appertinentiis in diesem Termine werde zugeschlagen werden. Creutzburg den 27. Juny 1821.

Königl. Domainen-Justiz-Amt hieselbst.

(Subhastations-Patent.) Auf den Antrag der Gläubiger soll das zu Grunau Neisser Kreises sub Nro. 28. gelegene Bauergut, nebst den dazu gehörigen Grundstücken von 38 Scheffeln, und außerdem noch 14 Scheffel 14$\frac{2}{3}$ Metzen Freiäcker, dessen letzter Erwerbspreis 1650 Rthlr. gewesen, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und zu diesem Behuf sind zwei Termine auf den 19ten July und 22sten August c., der peremtorische Termin aber auf den 20sten September c. a. Vormittags 10 Uhr in loco Neisse anberaumt worden. Alle Kauflustige und Zahlungsfähige werden demnach hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten, auf unserer Gerichtsstube No. 116. der Brüderstraße hieselbst zu erscheinen, die Gebote abzugeben, und sodann den Zuschlag zu gewärtigen. Neisse den 20. Juny 1821.

Das Gericht der Hoch-Fürst-Bischöflichen Ober-Hospitals-Güter.

(Landgüter-Pacht- und Verpachtungs-Anzeige.) Eine Verpachtung von 1800 Rthlrn., eine desgl. von 3000 und 4500 Rthlrn., ist zu vergeben. Dagegen wird gesucht eine Pachtung von circa 1000 Rthlrn. und eine desgl. zu 7 bis 8000 Rthlrn. Das Nähere davon bei J. Hoffmann, Goldenerade-Gasse No. 485.

(Verpachtung.) Es ist die Branntweinbrennerei nebst Bier- und Branntwein-Schank und Gastwirthschaft in Gnichwitz auf der Schweidnitzer Straße zu Michael d. J. zu verpachten. Pachtlustige können sich diese Wirthschaft ansehen und bei dem Hrn. Hagedorn melden.

(Schaafvieh-Verkauf.) Bei dem Dominio Lorzendorff Neumarktschen Kreises stehen 100 Stück einschürige Mutter-Schaafe, wovon die Wolle im diesjährigen Frühjahre mit 110 Rthlrn. Courant der Centner bezahlt worden, um billigen Preis zum Verkauf.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 10ten July früh um 9 Uhr werde ich am Walle ohnweit dem Nicolai-Thore, im Hause ehemalig Place de Repos genannt, Veränderungshalber, bei dem Herrn General-Major von Blumenstein, verschiedene Meubles, als Sopha's, Stühle, Secretairs, Tische, Schränke, 2 ganz große Trumeaux, Kronleuchter, Lampen, Fuß-Teppiche, und verschiedenes Hausgeräthe, gegen gleich baare Zahlung in Courant verauctioniren. Breslau den 1sten July 1821.

S. Pieré, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Handlungs-Utensilien.) Eine ganz neue, geschmackvolle und dauerhafte Verkaufs-Tafel, mit einer Menge Schübe, schöne Seiten- und Hinter-Repositorien, eine Menge angestrichener Regale, Schachteln rc., eine große noch ganz neue Hauswaage mit eisernen Ketten, und eine Menge anderer Utensilien, bin ich gesonnen bald und billig zu verkaufen, weil ich selbe selbst nicht mehr brauchen kann, indem ich alle diese Gegenstände doppelt besitze. Breslau den 7. July 1821. August Wilh. Paschky.

(Taback e.) Portorico's in Rollen, vorzüglich leicht, das Preuß. Pfd. à 14 Gr. Ct.; schöne loose Magdeburger, Berliner und Hamburger Tonnen-Canasters aus den beliebtesten Fabriken; sehr schöne alte, gut gelagerte saure Carotten und Dunquerquers, und auf andere sehr verschiedene gute Schnupftabacke, welche bei mir zu haben sind, habe ich Liebhaber davon hierdurch aufmerksam machen wollen. August Wilh. Paschky.

(Spezerei-Waaren.) Coffees aller Art, Zucker aller Art, und aller sonstiger Bedarf für Haushaltungen in Spezerei-Waaren, werden billig und von vorzüglicher Güte im Ganzen und Einzelnen verkauft bei

August Wilhelm Paschky, Kupferschmiede-Gasse im goldenen Kreuz, vis à vis vom Bär auf der Orgel und den sieben Sternen, No. 17 2/30.

(Anzeige.) So eben habe ich einen Transport von ächten türkischen Schlafröcken, so wie seidene und tiftine polnische Bettdecken erhalten, und verkaufe selbige zu sehr billigen Preisen. Breslau den 3ten July 1821. A. Michalloski.

Zeug- und Tapeten-Fabrik-Anzeige.

Unterzeichneter Zeug- und Tapeten-Fabrikant empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mit seinem auf der Altbüßer-Gasse in der goldenen Sonne neu eröffneten Gewölbe mit allen Sorten wollener Zeuge, Merino-Tüchern, Tallasen, Beuteltuch, Raschen, Reinischem Garn und Fuß-Teppichen von sehr schönen Mustern und zu den billigsten Preisen. Es bittet um gütigste Abnahme C. G. Gemeinhart.

Compagnie-Handel.

Ich gebe mir hiermit die Ehre, meinen respectiven Kunden und Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen: daß ich meinen Schwager Herrn Joseph Mora Leipziger in meine Leder-Handlung als Compagnon aufgenommen habe, und von heute an in Verbindung mit ihm die bisherigen Geschäfte für gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma:

J. M. Leipziger & Bonheim

fortsetzen werde.

Wir empfehlen demnach denen bisherigen geehrten Freunden und Kunden auf's neue unser wohl assortirtes Waarenlager von allen in diese Branche einschlagenden Artikeln zur geneigten Abnahme, wobei wir uns ferner durch billige Preise und eine reelle Bedienung zu empfehlen suchen werden, und fügen noch hinzu, daß wir unser Handlungs-Local, welches jetzt im rothen Brunnen auf der Carlsgasse ist, von künftigem Michaelis an auf derselben Straße No. 743. in das Haus des Herrn Trautmann verlegen werden. Breslau den 3. July 1821.

J. M. Leipziger & Bonheim.

(Aufforderung.) Da mit dem 1sten dieses die Handlung Johann Ernst Heinrici in den Zustand der Liquidation versetzt worden, so werden alle Schuldner derselben hierdurch um gefällige baldige Zahlung ihrer Rückstände ersucht. Breslau den 6ten July 1821.

Die Johann Ernst Heinricischen Erben.

(Loosen-Offerte.) Die neuen Loose zur ersten Klasse 44ster Klassen-Lotterie, deren Ziehung auf den 13ten July d. J. festgesetzt ist, werden Ganze, Halbe und Viertel-Loose zu dem bekannten Einsatze bis zum 17ten July offerirt, und werden von auswärtigen Interessenten Briefe und Gelder franco erwartet. Breslau den 4ten Juny 1821.

Carl Jacob Menzel,
vormals Johann David Wentzel.

Für Pferde-Liebhaber.

Neu entdeckte gründliche Heilung des Pferde-Drüsens und wirklichen Rotzes, nämlich sowohl des gewöhnlichen oder nunmehr zu nennenden Kleinen Drüsens, als des bisher für unheilbar gehaltenen Rotzes oder nun zu nennenden Großen Drüsens, nach eigenen Erfahrungen. Von Aloysius Schlichting. In Sedez. Erstes Bändchen. Prän. Preis 18 Gr. Cour.

Pränumeration auf vorstehende Schrift nehmen bis ultimo September a. c. nachstehende Buchhandlungen an: die W. G. Kornsche in Breslau, die Neue Günthersche in Groß Glogau und die Juhrsche in Ratibor.

Da bisher noch unbekannt ist, daß irgend Jemand das Glück gehabt, so weit in der Erforschung dieses Gegenstandes zu kommen: so könnte diese kleine Schrift, in zwei Bändchen bestehend, die Aufmerksamkeit der Pferde-Liebhaber aller Völker interessiren, besonders derjenigen, welche das Gestütwesen lieben; weshalb bei starker Nachfrage Sorge getragen werden dürfte, dieses Werkchen in andere Sprachen übersetzen zu lassen. Schwirklau, bei Rybnik in Oberschlesien, den 1. July 1821. Schlichting, Gutsbesitzer.

Bericht über die Herausgabe einer:

Darstellung des Befreiungs-Krieges der spanischen Provinz Katalonien. Herausgegeben durch H. V. von Staff, Königl. Preuß. Major. Mit Karten und Plänen. gr. 8. 1821. Auf Engl. Druck-, und Velin-Papier.

Durch den Besitz der besten vorhandenen Materialien und die Beiträge vieler Offiziere, welche auf beiden Seiten an diesem Kampfe Theil genommen, ist der Herr Verfasser, mehr noch als durch eigne Gegenwart, in den Stand gesetzt worden, diesen interessanten Theil der neuesten Geschichte der Volkskriege vollständig zu bearbeiten. Unter allen Schriften, welche über Spaniens Kampf erschienen sind, ist bis jetzt noch keine, welche das Benehmen der Spanier in ihrem Befreiungskriege genau und ins einzelne gehend darstellte. Und doch läßt sich, bei der großen Schwierigkeit der Geschichtserzählung eines so sehr vereinzelten Krieges, wie der Spanische, nur eine Darstellung nach den einzelnen Provinzen und der innern Landesgestaltung mit Deutlichkeit durchführen. Bei einer solchen Behandlung tritt aber Katalonien als selbstständiges Ganzes, vorzugsweise hervor und gewinnt für uns noch durch die Theilnahme deutscher Krieger, für und wider dieses rüstige Volk, ein besonderes Interesse.

Diese Schrift wird gegen 30 Bogen stark werden, eine specielle Karte des Kriegs-Schauplatzes und Pläne von Gerona und Tortosa enthalten. Druck und Papier werden auf das Beste besorgt, und bis Michaelis dieses Jahres hoffen wir das Werk fertig liefern zu können. Breslau im July 1821.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

(Kunstanzeige.) Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß seine plastische Kunstausstellung, die Residenzstadt Berlin, das Schloß Sanssouci und dabei noch verschiedene optische Ansichten, bis den 8ten July täglich zu sehen sind auf der Weidengasse zur Stadt Paris. Eintrittspreis à Person 4 Gr. Cour.; Kinder zahlen die Hälfte. J. Schneggenburger.

(Unterrichts-Anzeige.) Nach praktischer Art wird in der doppelten kaufmännischen Buchhaltung faßlicher und deutlicher Unterricht ertheilt. Von wem? erfährt man bei J. Hoffmann, Goldenerade-Gasse No. 485.

(Aufforderung, Getreide für Geld abzuhauen.) Das Dominium Bitschin bei Tost in Oberschlesien fordert hiermit Leute aus nahen und fernen Gegenden auf, sich Ende August d. J. daselbst bei ihm zu melden, um circa 1500 Morgen Getreide für Geld abzuhauen, und auch Saamen-Getreide für ein billiges Drescher-Maaß zu dreschen.

(Anzeige.) Als expressen Briefboten, der mehrere Jahre dieses Geschäft betreibt, die Wichtigkeit desselben kennt, und in dem größten Theile Schlesiens genau bewandert ist, empfehle ich mich allen resp. hiesigen und fremden Herrschaften, mit der Versicherung, jeden, der mir sein Zutrauen schenken sollte, vollkommenst zufrieden zu stellen. Zeugniß meines rechtlichen Verhaltens und meiner Ehrlichkeit ertheilen gütigst der Herr Stadt-Rath und Leihamts-Director Müller und der Kaufmann Hr. Philipp Silberstein.

E. Bolke, expresser Briefbote, im ehemaligen Graf Carmerschen Hause, Carls-Gasse No. 631, 32. drei Stiegen hoch.

(Anzeige.) Den hohen Herrschaften und dem verehrungswürdigen Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir sowohl männliche als weibliche Dienstboten von gutem Ruf zu haben sind.

Die Speisewirthin Gradke, Gesinde-Vermietherin, auf der Messergasse, neben der großen Stube, in Nro. 1904.

(Anerbieten.) Ein junger gebildeter, im Rechnen und Schreiben unterrichteter Mann kann gegen eine Pension von jährlich 80 Rthlrn. Courant die Landwirthschaft in allen Zweigen erlernen. Die näheren Bedingungen sind in der Handlung der Gebrüder Jähnisch am Markte No. 576. hieselbst zu erfragen.

(Gesuch um Unterkommen.) Ein junges gebildetes Mädchen, das fertig französisch spricht und in allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt ist, sucht als Gesellschafterin in einer guten und gebildeten Familie in einer Stadt oder auf dem Lande ihr Unterkommen. — Sehr gern würde sich dieses Mädchen auch dazu verstehen, die Besorgung des Hauswesens zu übernehmen. — Das Nähere ist erfragen: Brustgasse in der goldenen Schnecke 2 Stiegen hoch.

(Zu vermiethen.) Ein geräumiger Hausladen, welcher sich zu einem Schnittwaaren-Handel vorzüglich eignet, ist auf dem Ringe in dem Hause No. 575 zu vermiethen, und das Nähere zu erfragen in der Porcellain-Handlung bei Joh. Joseph Wentzel.

(Zu vermiethen.) Im Hause des Hrn. Kaufmann Koschel, Ohlauer- und Pfnorrstraßen-Ecke, ist im ersten Stock ein Quartier von sieben heitzbaren Zimmern neu gemalt, nebst großer Küche, zwei Kellern, zwei Böden, Stallung auf 4 Pferde und Remise für 2 Wagen, der Veränderung wegen sogleich, oder auch zu Michaelis, für die Miethe von 325 Rthlrn. jährlich, zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Hrn. Kaufmann Koschel im Laden.

(Wohnung zu vermiethen.) In Nro. 4. auf dem Markte ist die erste Etage, bestehend aus 7 Piecen, einem großen Vorsaal, einer Küche, Boden und Keller, als auch Stallung und Wagenplatz, zu vermiethen, und kommende Michaeli zu beziehen.

(Zu vermiethen.) Eine gute angebrachte Schlosser-Werkstatt, nebst Wohnung, ist auf der Schmiedebrücke in Nro. 1901., Veränderungshalber, auf Michaeli zu vermiethen, und zwei Stiegen hoch zu erfragen. Auch ist in diesem Hause eine gute Tischler-Gelegenheit auf Michaeli zu vermiethen.

Literarische Nachrichten.

Bei W. G. Korn in Breslau ist zu haben:

Die Bierbrauerei

oder die Kunst, ein der Gesundheit angemessenes und wohlschmeckendes Bier zu erhalten, für angehende Brauer und solche, welche sich belehren wollen. Von Wilhelm Mönch, Fürstlichem Bau-Inspector zu Sondershausen. Nebst dem Plane zu einer Brauerei. 8. Preis, geheftet 10 Sgr. Courant.

Als mehrjähriger Mitunternehmer einer bedeutenden Brauanstalt fehlte es dem Verfasser nicht an eigenen praktischen Erfahrungen. Der Inhalt seiner Schrift verbreitet sich über die Unvollkommenheit der meisten Brauereianlagen, über den Einkauf und die Eigenschaften einer guten Braugerste, Brauwaizens, Hopfens und dessen Aufbewahrung, über Bereitung und Darren des Malzes, Malzschroten, Maischen (Einmöschen) und Bierbrauen überhaupt, Regeln und allerhand kritische Vorfälle dabei. Ferner enthält die Schrift ein Verzeichniß der vorzüglichsten Biere nebst Beschreibung des Porterbiers und der berühmten Whitbreadschen Bierbrauerei in London, eine Geschichte und Literatur des Bieres und eine Beschreibung des lithographirten Planes.

Karl Alexis Waller's

Stubengärtner

oder Anweisung, die schönsten Zierpflanzen in Zimmern und vor Fenstern zu erziehen und auf eine leichte Art zu durchwintern. Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. broch. 20 Sgr. Ct.

Das älteste und beliebteste Werk über Stubengärtnerei erscheint hier in einer stark vermehrten und verbesserten Auflage. Blumenliebhaber, denen das Schicksal Garten und Glashaus versagt hat, finden in diesem Buche eine Auswahl der reizendsten Töchter Florens, deren Erziehung ohne kostbare Anstalten möglich ist und mit denen sie ihre Zimmer fast das ganze Jahr hindurch in blühende Gärten verwandeln können. Die Vorschriften zur Behandlung der Pflanzen sind so faßlich vorgetragen, daß auch Damen, (denen die Frühlingsfeier der Flora ein besonders angenehmes Geschenk seyn wird —) sich der Kultur mit Glück unterziehen werden.

J. L. G. Leopold's

System der Thüringischen Landwirthschaft

des neunzehnten Jahrhunderts, oder die verbesserte Dreifelderwirthschaft. Erster Band. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr. Courant.

Dieses Buch, dessen zweiter und letzter Theil im Juli d. J. unfehlbar erscheinen wird, scheint zwar zunächst für Thüringen geschrieben zu seyn, allein auch jeder andere deutsche Landwirth wird es gewiß mit Belehrung und Vergnügen lesen, je nachdem er selbst schon Meister oder Anfänger in der Kunst ist. Bekanntlich haben die frühern Schriften des Verfassers, welcher nun zu den Veteranen unter den landwirthschaftlichen Schriftstellern gehört, z. E. sein Taschenbuch für Oeconomie-Verwalter, ein sehr großes Publikum gefunden und — dasselbe befriedigt. Dies ist von dieser Schrift mit dem größten Rechte ebenfalls zu hoffen. Da, wo der Verfasser ins Detail geht und Manchem nur Kleinigkeiten vorzutragen scheint, wird er vielleicht gerade am nützlichsten, denn er hat dabei nicht etwa den Zweck, viel Papier zu beschreiben; sondern er will nicht nur selbst gründlich belehren, als auch Andere zu einer gründlichen Belehrung anleiten. Die Beschuldigungen, welche er in der Vorrede den ökonomischen Lehrherren macht, sind hart: sind sie aber gegründet, wie, nach seiner Versicherung, zu befürchten steht, so sind sie auch höchst gerecht und verdienen abgestellt zu werden. Wer den Verf. persönlich kennt und weiß, daß er, um ein ihm bekannt gewordenes, schön behandeltes und schön bestehendes Feld oder einen andern bedeutenden ökonomischen Gegenstand aus eigener Anschauung kennen zu lernen, auch bei seinen vorgerückten Jahren sich nicht scheuet, meilenweite Fußreisen zu machen, wird ihm vollen Glauben beimessen, wenn er das nicht unbedeutende Thüringen aus eigener Ansicht fast ganz kennt; ein Umstand, dessen sich nur wenige ökonomische Schriftsteller rühmen können. Dies sey genug gesagt, um das Buch nachdenkenden Lesern zu empfehlen.

Durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die Wilh. Gottl. Kornsche und durch alle andere) ist zu haben:

Das Ganze der Taschenspielerkunst

ohne großen Apparat und Kosten die seltensten und auffallendsten Zauberstücke zu machen. Zum geselligen Vergnügen. Nach Eckardshausen, Guyot und Pinetti. Herausgegeben von Agrippa von Nettesheim. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit zwei erläuternden Kupfern. 8. Leipzig, bei A. Wienbrack. Preis: sauber geheftet 1 Rthlr. Courant.

Nur einige Tage mit Aufmerksamkeit in diesem Büchelchen gelesen, und man kennt das ganze Geheimniß der Taschenspielerkunst. Wer in den darin enthaltenen Kunststücken einige Fertigkeit erlangt hat, der kann große und kleine Gesellschaften auf die froheste und angenehmste Art belustigen, und sich den Namen eines guten Gesellschafters verdienen.

Durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch die Wilh. Gottl. Kornsche und durch alle andere) ist zu erhalten:

Eudocia,

Gemahlin Theodosius des Zweiten.

Eine Geschichte des fünften Jahrhunderts von

Benedicte Aubert.

Neue Ausgabe. 2 Theile mit Kupfern 8. Leipzig, bei A. Wienbrack. 2 Rthlr. Cour.

Der Stoff dieses Romans beruht nicht bloß auf Erfindung, sondern er ist aus der äußerst interessanten Epoche der römisch-griechischen Geschichte entnommen, welche bald auf die Theilung des römischen Reichs durch Theodosius den Großen im Jahre 395 erfolgte. Auf diesem historischen Grunde, der mit Treue und Genauigkeit gehalten ist, führt die allgemein geehrte Schriftstellerin mit festem Striche die hervorstechendsten Charactere aus, besonders ist die Schilderung der Frauen, namentlich der Eudocia, der Heldin dieses Gemäldes, gelungen. Verstand und Gemüth wird bei Lesung des Buches fortwährend angenehm beschäftigt.

In der W. G. Kornschen Buchhandlung in Breslau ist zu haben:

John Luccok, Wollhändler in Leeds,

über Wolle im Allgemeinen, und über die englischen Vließe insbesondere. Aus dem Englischen mit Anmerkungen von Martin H. Schilling, Oeconomie-Commissair und Lehrer an der Forst- und Landwirthschafts-Akademie zu Dreißigacker. Zwei Theile. gr. 8. Preis 3 Rthlr. Courant.

Zur Empfehlung dieses Werkes heben wir nur einige Ueberschriften des Inhalts hier heraus: 1) Begriff der veredelten Wolle. 2) Begriff der ursprünglichen Wolle. 3) Umstände welche die Veredlung der Wolle befördern. 4) Constitution des Schaafes. 5) Deren Einfluß auf die Farbe der Wolle. 6) Structur des Haares. 7) Trockniß und Feuchtigkeit. 8) Weide und Futter. 9) Aufmerksamkeit des Schäfers. 10) Gesundheit und Reinlichkeit. 11) Gleichförmigkeit des Wollhaares. 12) Vom Schmuz. 13) Vom Dotter, Fettschweiß. 14) Vom Schmuz, Sand, Lehm. 15) Vom Pech. 16) Von Ausleerung. 17) Feuchtigkeit. 18) Vom Verfahren beim Scheeren. 19) Ueber Reinheit der Wolle in Bezug auf Kauf und Verkauf. 20) Das Ausraufen der Vließe. 21) Künstlicher Futterbau. 22) Das Eintheeren der Vließe. 23) Das Alter des Thieres 2c., Krankheiten des Vließes. 24) Die in England übliche Art die Wolle zu sortiren. 25) Kräuselung. 26) Länge des Vließes. 27) Der Kamm. 28) Geschmeidigkeit, Zähigkeit, Brüchigkeit. 29) Die filzende Eigenschaft. 30) Die Stampfe oder Wollmühle. 31) Die Weichheit des Wollhaares. 32) Farben der Wolle. 33) Geruch

der Wolle. 34) Aechtheit des Haares. 35) Ueber Wollzüchter und Wollhändler ꝛc., und so noch über eine Menge andere Dinge, die dem Woll-Erbauer, Wollhändler und Fabrikanten unerläßlich zu wissen nothwendig sind. Dieses Buch hat 515 Seiten, und ist das beste, gründlichste, was jemals über die Wolle erschienen ist. Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig.

Bei W. G. Korn in Breslau ist zu haben:

Christ. Fr. Gottl. Thon's
(G. S. Forst-Commissair zu Schwarza)
vollständiger Unterricht, alle Arten zur Ausübung der hohen und niedern
Jagd nothwendigen Hunde abzurichten
und solche bei derselben praktisch zu gebrauchen; nebst einer ausführlichen Naturgeschichte des Hundes, seiner Erziehung, Wartung und den besten Mitteln, alle Krankheiten desselben eben so sicher als schnell zu heilen; ingleichen die Erklärung aller Weidmännischen Kunstausdrücke, wiefern solche auf die zur Jagd nöthigen Hunde sich beziehen. Ein nothwendiges und nützliches Handbuch für jeden praktischen Weidmann, Jagdliebhaber und Besitzer von Hunden. Mit 1 Kpfr. 8. Preis, geheftet 1 Rthlr. Ct.

Jeder Jagdverständige wird zugeben, daß die Jagd ohne Hunde mühsamer ist und nie mit dem Vergnügen betrieben werden kann als vermöge des wohl abgerichteten und zur Jagd gleichsam geschaffenen Hundes. Aus diesem Grunde wird jedem praktischen Weidmann und Jagdliebhaber ein vollständiges Handbuch willkommen seyn, welches auf Erfahrung gegründeten Unterricht ertheilt, alle Arten zur Jagd erforderlichen Hunde abzurichten, solche praktisch zu gebrauchen und bei vorfallenden Krankheiten die besten Mittel anzuwenden.

Die Feuerwerkerkunst für Dilettanten,
oder Anleitung, wie man mit wenig Kosten alle Arten von Kunst- und Lustfeuern zur Verschönerung häuslicher Feste zubereiten kann. Aus dem Französischen von F. C. A. Büttner. Mit zehn Steintafeln. Preis, geheftet 12 Sgr. Courant.

In der Vossischen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und für den Preis von 1 Rthlr. Ct. in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) zu erhalten:

Darstellung und Kritik
der
italienischen
Lehre vom Contrastimulus.
Herausgegeben
von
Dr. Wilhelm Wagner.

Wir glauben alle deutschen Aerzte auf diese Schrift aufmerksam machen zu müssen, da sie eine genaue Darstellung enthält von dem merkwürdigen Systeme der praktischen Medicin, welches in den letzten Jahren in Italien so viel Aufsehen erregt hat, und welches in Deutschland doch nur wenig und unvollkommen gekannt ist. — Es werden in dem ersten Abschnitte dieser Schrift die nosologischen Lehren jenes Systems, nebst den diesen zum Grunde liegenden physiologischen Sätzen, in dem Zweiten sodann die daraus hervorgehende Classification der Arzneimittel und überhaupt die die Pharmakologie betreffenden Punkte, in dem Dritten aber die sich hierauf gründenden therapeutischen Lehren auseinander gesetzt. Der Vierte enthält ferner eine Anzahl besonders interessanter und wichtiger Krankengeschichten, und in dem Fünften endlich wird eine Kritik der ganzen Lehre geliefert. — So wie sich aber aus dem Einzelnen wichtige Folgerungen für die Praxis herleiten lassen, so dürfte auch das Ganze für jeden Arzt von hohem Interesse seyn.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.